

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1 1/2 Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 1. Septbr. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht: Dem Rentanten der Staatsschulden-Zilgungskasse, Geheimen Hofrath Rolke zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Major a. D. und Rittergutsbesitzer von Veltheim auf Schönfließ, im Kreise Nieder-Barnim, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Schullehrer, Mechaniker und Organisten Teufel zu Krauchenwies, im Oberamts-Bezirk Sigmaringen in den Hohenzollernschen Landen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Ingenieur Hildringer und dem Ober-Werksführer Hermès in der Königl. Maschinen-Bau-Anstalt zu Berlin ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Gold verliehen worden.

Der Thierarzt erster Klasse, Hagen, ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Abelnau ernannt; der Hilfslehrer Dr. Stein an dem Gymnasium zu Münster als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Kuhlmann, und der ordentliche Lehrer Raabe und Wenzel an dem zuletzt genannten Gymnasium der Titel Oberlehrer beigelegt; der wissenschaftliche Hilfslehrer Desreux an dem Gymnasium zu Königs als ordentlicher Lehrer bei dieser Anstalt; so wie der Lehrer Karl Gottfried Schneider zu Giesleben bei dem dortigen Gymnasium als Gesang- und Elementarlehrer angestellt worden.

Angelommen: Se. Durchl. der Fürst zu Salm-Salm, von Anholt; Sr. Exz. der Wirkliche Geheim Rath und Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Weisdorf; der Staatssekretär und Präsident der Immediat-Justiz-Examinations-Kommission, Wirkliche Geheim Ober-Justizrath Wöde, aus der Schweiz.

Das 40. und 41. Stück der Gesammmlung, welche heute ausgegeben werden, enthalten unter Nr. 4936 die Bekanntmachung der am 3. Septbr. 1857 zu Braunschw. abgeschlossenen Additionalkarte zur Beförderung des Privilegiums wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obbligationen des Meßerker Kreises, im Regierungsbezirk Posen, im Betrage von 100,000 Thlrn. vom 30. Juni 1858; unter Nr. 4937 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Juli 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den von dem Kreise Falkenberg, im Regierungsbezirk Oppeln, beabsichtigten Ausbau einer Chaussee von Falkenberg bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Reisse; unter Nr. 4939 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Juli 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den vom Kreise Standow, im Regierungsbezirk Stettin, beabsichtigten Ausbau der Chaussee von Mescherin bis zur Berlin-Stettiner Staats-Chaussee in der Richtung auf Weneun; unter Nr. 4940 den Allerhöchsten Erlaß vom 19. Juli 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Brühl nach Wesseling, im Regierungsbezirk Köln; unter Nr. 4941 den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Straelen, im Kreis Geldern, Regierungsbezirk Düsseldorf, zur Umfassungs-Grenze in der Richtung auf Areen an der Maas; und unter Nr. 4942 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. August 1858, betr. die Genehmigung zur Herstellung und Benutzung einer mit Lokomotiven zu befahrenden Eisenbahn von der Steinofengrube Neu-Quisburg nach dem Bahnhofs-Quisburg der Köln-Mindener Eisenbahn Seitens der Bergbau-Aktiengesellschaft Neu-Quisburg.

Berlin, den 31. August 1858.  
Debits-Komptoir der Ges.-Sammlung.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 31. August, Nachmittags. Die heutige „Destr. Corresp.“ zeigt an, daß demnächst Maßregeln zur Rehabilitation der Nationalbank getroffen werden würden.

Aus Alexandrien vom 24. d. eingetroffene Nachrichten melden, daß eine Verschwörung gegen den Byskönig von Egypten entdeckt und vereitelt worden sei.

Paris, Dienstag, 31. August. Aus Alexandrien wird vom 23. d. gemeldet, daß eine Verschwörung der Muselmänner zum Umsturz der bestehenden Regierung entdeckt worden sei. Vier Pascha's waren verhaftet worden (f. o.).  
(Eingeg. 1. September, 7 Uhr Morgens.)

## Deutschland.

Preußen. Berlin, 31. August. [Die Abreise S. R. M. des Königs und der Königin von Tegernsee] ist am 29. Nachmittags 4 1/2 Uhr, erfolgt; Ihre Majestäten wurden Abends 6 1/2 Uhr am Bahnhofe zu München erwartet, wo nach dem Wechsel der Lokomotive sofort die Reise bis Augsburg fortgesetzt werden sollte. S. R. Hoh. die Prinzessin Alexandrine, welche seit dem 28. in München verweilt, wollte Ihre Majestäten am Bahnhofe erwarten und dann mit Allerhöchstdenselben abreisen. (N. G.)

[Vom Hofe.] Se. R. S. der Prinz von Preußen begab sich heute Morgen 8 Uhr nach dem Tempelhofer Felde und wohnte daselbst mit S. R. S. dem Prinzen Friedrich Wilhelm, dem Prinzen Karl, dem Prinzen Albrecht und den übrigen Prinzen des hohen Königshauses zuerst den Exercitien der Kavallerie- und darauf der Infanterie-Regimenter bei. Mittags feierte Se. R. S. vom Exercierplatze zur Stadt zurück und nahm in Höchstseiner Palats die gewöhnlichen Porträte entgegen. Nachmittags 4 Uhr war bei Sr. R. S. Offizierstafel, zu der die hohe Generalität, die Regiments-Kommandeure und mehrere fremde Militärs Einladungen erhalten hatten. — Se. R. S. der Prinz von Preußen nahm heute Nachmittag 2 Uhr den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen. — S. R. S. der Prinz und die Frau Prinzessin Karl begaben sich wieder nach Schloß Glienicke.

[Der Handel mit Schießpulver.] Nach §. 49 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 ist denjenigen Personen, welche mit Schießpulver handeln wollen, der desfallsige Gewerbebetrieb erst dann gestattet, wenn sich die Behörden von ihrer Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit überzeugen können; und es besteht deshalb die Bestimmung, daß Niemand ohne polizeiliche Erlaubnis Schießpulver verkaufen darf. Da nun zu den Personen, die mit Schießpulver Handel treiben, unzweifelhaft außer den eigentlichen Verkäufern auch diejenigen Kaufleute gehören, welche sich mit der Versendung von Schießpulver befassen, und für diesen Betrieb die zulässigen Einnahmen beziehen, so unterliegt es nach einer von der k. Regierung zu Potsdam an sämtliche Landräthe ihres Verwaltungsbezirks unterm 21. August d. J. erlassenen Cirkularverfügung keinem Bedenken, auch diese sogenannten Expediteure von Schießpulver der besondern polizeilichen Kontrolle zu unterwerfen und ihnen den Gewerbebetrieb in Betreff der Versendung des Pulvers erst alsdann zu gestatten, wenn ihre Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit feststeht. Ebenso finden auch die in Betreff der Aufbewahrung des Schießpulvers bestehenden, ganz allgemein lautenden Vorschriften auf den Fall Anwendung, wenn Kaufleute, die sich mit der Versendung von Schießpulver befassen, vorübergehend Schießpulver bei sich auf sammeln und bis zur Versendung aufbewahren.

[Donauschiffahrt.] Wie die „Zeit“ erfährt, hat sich die technische Kommission in Paris zur Prüfung der Projekte der Gataager Kommission für die Verbesserung der Donauschiffahrt für die Wahl des St. Georgsarms entschieden.

[Die „Grille“.] Nach einer Nachricht aus Helsingör passirte das preussische Kriegsschiff die „Grille“ am 29. Nachmittags den Sund.

[Eisenbahnunfall.] Am 27. August Abends stieß auf dem Bahnhofe in Neumünster ein Zug mit leeren Wagen der schleswighischen Eisenbahn so heftig auf den Personenzug von Altona, dem er in zu großer Nähe folgte, daß der letztere mehrere hundert Schritte nach der Kalkbrennerei hin fortgeschleudert und ein Personenwagen zertrümmert wurde. Die Passagiere kamen zum Glück mit einer allerdings großen Anzahl von leichten Verwundungen und Quetschungen davon.

Frankfurt a. D., 27. August. [Militärische Feste.] Gestern wurde hier ein schönes militärisches Fest gefeiert, das von Neuem von dem freundlichen Verkehre, der hier zwischen Militär und Bürgerschaft besteht, Zeugniß ablegte. Das 1. S. (Reib-) Infanterieregiment beging die Feier seiner 50jährigen Errichtung. Zu den Herbstmanövern hierher gekommen, war das Regiment am Morgen seines Ehrentages nach dem berühmten Runersdorfer Schlachtfelde hinausmarschirt, wo die Soldaten nach ihren militärischen Übungen von dem Offizierkorps mit einem frugalen Frühstück bewirthet wurden. Bald hernach indessen erschien auf dem Sammelplatze eine Deputation von Civilpersonen, welche früher in diesem Regimente gedient hatten, beglückwünschte durch den 1. Regimentsrath Hofe das Regiment mit herzlichen Worten und schmückte, unter beifälliger Genehmigung des Herrn Obersten Marschall v. Sulzki, die Regimentsfahnen mit frischen Lorbeerkränzen. Als nun aber das Regiment wieder zur Stadt zurückkehrte, war ihm eine neue ehrenvolle Ueberraschung bereitet. Auf der Oberbrücke war von grünem Laub und Blumen eine Ehrenpforte errichtet worden, aus deren Nischen die Büsten Ihrer Majestäten des hochseligen Königs und des jetzt regierenden königlichen Herrn, so wie des Prinzen von Preußen und Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen königliche Hohelien hervorleuchteten. An der Seite der Ehrenpforte hatten sich ehemalige Kameraden des Regiments in großer Anzahl, festlich geschmückt, aufgestellt, eine herzliche Ansprache fand eine ebenso freundliche Erwiderung und in das freudige Hoch auf das Regiment stimmte die dichtgedrängte Menge laut ein. Die Mitglieder der Deputation haben als Gäste des Offizierkorps einen gemüthlich frohen Mittag verlebt. (3.)

Graudenz, 30. August. [Hirtensbriefe des Bischofs von Kulm.] Der ultramontanen „Augsb. Postzeitung“ schreibt man von hier: Der Angriff auf den obersten Grundsatze der Logenreligion, „wir glauben alle an Einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle“, war natürlich ein Schuß ins Herzblatt. Der Sturm fängt also an ordentlich zu heulen und man darf sich allenthalben auf Donner und Blitz gefaßt machen. Dabei aber geht die Wahrheit ihren ruhigen Gang, wie die Sonne hinter schwarzen Gewitterwolken, und wir sind nicht wenig erfreut, unseren Lesern mittheilen zu können, daß der hochwürdigste Bischof von Kulm, zu dessen Sprengel Graudenz gehört, seine Hirtensstimme an die Gemeinde von Graudenz in einem Anschreiben an dieselbe gerichtet und darin die einzig wahre Orientierung in fraglicher Sache endgültig festgesetzt hat. Wir heben aus diesem Hirtensschreiben nachstehenden Passus aus: „Wenn Wir Euch hierzu ganz besonders ermahnen, so haben Wir dabei vorzüglich jene gottlose und verdammliche Meinung im Auge, als sei es für unser Seelenheil ganz gleichgültig, welchem Bekenntniß man zugehörig sei, indem ja wir Alle an Einen Gott glauben und die Liebe uns Alle vereinigt. Vielgeliebte Kinder in Christo! Durch diesen gottlosen, von dem Feinde unseres Seelenheiles eingeflohenen und verbreiteten Irrthum sind auch Manche aus Euch früher vielfach verwirrt und irre geworden in ihrem katholischen Bekenntnisse, ja, Wir müssen es mit Schmerz aussprechen, daß zu nicht geringem Uergerniß der Gläubigen und in offenem Widerstreit mit unserm heiligen Glauben dieser Irrthum leider selbst an einer Stätte als Inskript gelesen wurde, welche vielmehr die entgegengekehrte Wahrheit Euch zur Klärung Eures Glaubens und Lebens hätte aufzeigen sollen. Wir freuen uns aber mit heiliger Freude und billigen es durch das ganze Gewicht Unseres bischöflichen Amtes,

daß Ihr bei der abgehaltenen heiligen Mission neben vielem andern Bösen auch dieses Uergerniß aus Eurer Mitte entfernt habet; ermahnen aber und beschwören Euch zugleich um so nachdrücklicher und inniger, nicht etwa die Andersgläubigen nun durch Lieblosigkeit zu kränken, zu beleidigen, zu reizen oder zu verachten, sondern vielmehr nach wie vor mit ihnen in Liebe und Verträglichkeit umzugehen, den Frieden und die Eintracht des äußern Lebens und Verkehrs mit ihnen aufrecht zu erhalten, ihnen durch Euren tadellosen christlichen Wandel in aller Tugend und Gottseligkeit vorzuleuchten und im Uebrigen eifrig und anhaltend für sie Gott zu bitten, daß Er nach Seinen heiligen unerforschlichen Rathschlägen den Geist der Einheit im Glauben mehr und mehr herbeiführe, damit alle Menschen in dem Einen wahren seligmachenden Glauben leben, in Seiner heiligen Kirche in Einmüthigkeit des Herzens Ihm dienen und Ihm die Ehre geben.“ Bei dieser Gelegenheit (so fährt das genannte Augsburger Blatt fort) möge es uns erlaubt sein, noch ein andres Cirkular des hochw. Herrn Bischofs von Kulm, freilich traurigerer Natur, hier anzufügen: „Es ist in diesen Tagen ein Buch veröffentlicht worden unter dem Titel: „Der Pole von St. Domingo oder Die junge Kreolin“, von Theophil Landmesser, Pfarrer. Drei Theile. Bromberg, 1858. Verlag von Louis Levit. Bei der Masse der auftauchenden schlechten Literatur würden Wir von diesem Roman kaum irgendwie Notiz genommen haben, wenn nicht der beklagenswerthe Umstand, daß auf dem Titelblatt ein Priester Unserer Diözese als Verfasser genannt ist, uns dazu veranlaßt hätte. Demnach können Wir nunmehr nicht umhin, Unsern tiefen oberherlichen Schmerz darüber auszusprechen, daß ein Mitglied Unseres Klerus vor Unsern Augen sich so weit vergessen konnte, durch eine Schriftstellerei, welche nicht die Ehre Gottes, das Heil der Seelen und die Erbauung der Gläubigen, sondern im Grunde nur die sinnliche Liebe zu ihrem Gegenstande hat, dem priesterlichen Stande und den guten Sitten ein öffentliches Uergerniß zu geben. Um nun gegen solche freventliche Verachtung der priesterlichen Disziplin nicht gleichgültig zu bleiben und sie nicht durch Unser Schweigen gleichsam zu billigen, unterjagen Wir hiemit sowohl Unserm Klerus als den Gläubigen den Ankauf, das Lesen und den Gebrauch des obigen seelenverderblichen Romans und hoffen zu Gott, daß Wir ein ähnliches Vergehen von Unserm Klerus fortan nicht mehr zu beklagen haben werden. Pöplin, am 29. Juli 1858. Der Bischof von Kulm. † Joannes Nepomucenus.“

Köln, 30. August. [Festlichkeiten zu Ehren der Königin Victoria und Abreise derselben.] Nachdem die erlauchten Reisenden gestern von dem Besuche, mit welchem sie unsere Stadt besuchten, nach Deutz zurückgekehrt waren, um dort ein Dejeuner einzunehmen, machten dieselben in den späteren Nachmittagsstunden noch eine Promenade zu Wagen durch unsere Stadt, und trafen gegen 7 Uhr wieder in Deutz ein. Dorthin war während des ganzen Nachmittags und bis zum Abende eine unabsehbare Volksmenge geströmt, welche in Verbindung mit den überall wehenden Flaggen und dem hant bewimpelten Massenwalde des Hafens einen überaus festlichen Anblick gewährte und von der allgemeinen Theilnahme zeugte, welche die gesammte Bevölkerung von Köln für die Anwesenheit der britischen Königin erfüllte. Um halb 8 Uhr war bei Ihrer Majestät großes Diner, zu welchem, neben der hohen Begleitung Ihrer Majestät, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, wie der Kammerherr Graf von Fürstenberg-Stammheim mit Einladungen beehrt worden waren. Nach beendetem Diner erbröckten gegen 9 Uhr die Signalschiffe aus den in der Nähe des Bahnhurmes aufgestellten schweren Geschützen und gaben das Zeichen zum Beginn der Beleuchtung der Stromseite von Köln, zu welcher sowohl von der städtischen Behörde, als von den Privathausbesitzern die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden waren, und deren herrliches Gelingen durch die im Laufe des Nachmittags eingetretene Besserung des Wetters auf die erwünschteste Weise gefördert wurde. Alle Häuser der Rheinfronte von Köln, so weit sie im Hotel Bellevue sichtbar, glänzten in eben so reicher als geschmackvoller Beleuchtung. Während Hunderte von Beschäftigten vom Leinpfade der Rheinau herab ihr Licht auf den Stromspiegel warfen, erschienen auf das gegebene Zeichen zuerst die schönen schlanken Thürme von St. Severin in welschen bengalischen Flammen, sodann in rothen Flammen die Mittelkaponiäre der Hafensbefestigung, der nördliche Hafenthurm, die städtischen Lagerhäuser des Freihafens, von deren einem in riesigen Dimensionen die Initialen V und A nebst einer Krone in Gasflammen erstarrten; ferner der prächtige Thurm von Groß-St.-Martin und der Rathhausthurm. Auch eine Anzahl Schiffe im obern, so wie im untern Hafen erschienen in bengalischer Beleuchtung. Die Abspiegelung der in dem Lichtmeer glänzenden Bauwerke auf der Fläche des Stromes, auf welchem die Schiffbrücke entlang helle Feuer brannten, endlich das Dröhnen der Geschütze und das Knattern zahlreicher Gewehrsalven das ganze Ufer entlang, waren von unbeschreiblich schöner Wirkung. Wenn die am nördlichen Ende des Rheinauhafens und auf dem linksseitigen Landpfade der stehenden Brücke abgebrannten Feuerwerke durch das vorausgegangene Regenwetter in ihrem Effecte leider sehr beeinträchtigt worden, so war dagegen die zuletzt folgende Beleuchtung des Domes um so vollständiger gelungen und in ihrer Wirkung wahrhaft großartig. Der gigantische Bau erglänzte von den Sockeln bis zu seinen Zinnen in purpurnen Flammen und ergoß sein magisches Licht, in welchem die reiche Gliederung des Bauwerkes sich in allen Linien zeigte, weithin über Strom und Land, bewundert von den zahllosen Beschauern, die sich zumeist auf dem rechten Rheinufer aufgestellt hatten, während auch viele Hundert sich auf drei Deutz gegenüber ankernden Dampfboote befanden, von welchen gleichwie aus dem Garten des Hotel Bellevue rauschende Musik erklang. Während dieses ganzen festlichen Schauspieles verweilte die erlauchte Herrscherin, zu deren Fuldigung es veranstaltet

war, mit ihrem Gemahl auf dem Balkon, und Beide sprachen wiederholt und in den wärmsten Ausdrücken ihre Anerkennung und Befriedigung gegen den Vertreter unserer Stadt aus. Die Abreise Ihrer Majestät, bei welcher sich Sr. Hoh. der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen bereits gestern Abend gleich nach dem Diner verabshiedet hatte, war auf heute Vormittag 10 Uhr festgesetzt. Wenige Minuten vor dieser Zeit kamen Ihre Majestät und der Prinz Gemahl, nebst Gefolge zu Wagen nach dem reichlichen Publikum umgebenen Stationsgebäude der Rheinischen Eisenbahn, woselbst sich die Generalität und die Spitzen der Civilbehörden zur Verabschiedung eingefunden hatten. Der Separatrain der Rheinischen Bahn, der ebenfalls auf das Prachtigste verziert war, verließ den Bahnhof Punkt 10 Uhr. Ihre Maj. wird zu Verviers von Sr. K. S. dem Herzog von Brabant erwartet und bis Antwerpen begleitet. Letztere Stadt, vor welcher das englische Geschwader der Ankunft Ihrer Majestät entgegenkarrt, wird bereits um 3½ Uhr erreicht sein. (R. S.)

**Königsberg, 31. August.** [Eisenbahnbrücke über die Alle.] Die großartigen Brückenbauten über die Weichsel und Rogat, diese großartigen Werke der modernen Architektur, werden bald nicht mehr vereinzelt dastehen. Die Eisenbahnbrücke nämlich, welche die Königsberg-Gydnahner Eisenbahn bei Wehlau über die Alle führt, scheint ein Baumwerk werden zu wollen, welches den genannten Brücken an die Seite gestellt werden kann. Der Ort für die Aufführung der Brücke ist diejenige Stelle der Alle, wo die Pinnau in dieselbe fließt, und zwar dicht unterhalb der Mündung der Pinnau. Das Thal der Alle ist an dieser Stelle etwas weit, so daß von jeder Seite ein Damm bis zu den Brückenköpfen geschüttet werden muß. Die Auffschüttung dieser Dämme, welche 18—20 Fuß beträgt, ist am linken Ufer bereits vollendet und am rechten bereits in Angriff genommen. Die Länge der Brücke beträgt 428 Fuß und die Breite 33 Fuß. Die Pfeiler sind 39 Fuß lang und zwar 6 Fuß länger als der Querschnitt der Brücke, deshalb, weil die Pfeiler schräg stehen und parallel mit dem Stromstrich laufen, der mit der Bohrerichtung einen Winkel bildet. Außer den beiden Stützpfählern werden vier Mittelpfeiler errichtet, wovon zwei in der Alle selbst zu stehen kommen. Der Bahnhof bei Wehlau wird auf dem linken Ufer der Alle errichtet, etwa 1000 Schritt von der Stadt. (B. S.)

**Österreich, Wien, 30. Aug.** [Konsularwesen.] Die „Presse“ verlangt nachdrücklich die Reform des Konsularwesens in der Türkei, in welchem sie die Hauptquelle der Mißbräuche, das Haupthinderniß für geordnete Zustände erblickt. Das Blatt schreibt: „Die Abschaffung der Konsulats-Jurisdiktion sollte die erste Reform sein, welche in der Türkei in Angriff genommen wird. Ihre Verwirklichung würde mehr zur Sicherheit der Christen im Orient beitragen, als alle Menschenopfer in Konstantinopel und alle Gewaltthatigkeiten, welche die übermüthigen Starren gegen den Schwachen in Vollzug setzen zu dürfen glauben.“

[Ueberschwemmung.] Ein ungarisches Blatt schildert ein furchtbares Elementarereigniß, welches sich Anfangs August bei Ubrud-bánya, dem bekannten Goldbergwerke in Siebenbürgen, zutrug. Raum anderthalb Stunden von dem genannten Orte entfernt liegt das von seinen reichen Goldgruben berühmte Städtchen Verespatak, an dessen nordwestlicher Seite zwei Bergkessel mit einer tiefenhaften Schluße (die 200 Klaftern lang, 40 Klaftern hoch und 10 Klaftern breit ist) derart verbunden und geschlossen sind, daß der hierdurch künstlich gebildete ungeheure See (der den Schnee, Regen und alle derartigen Quellen in sich aufnimmt) auch während der trockensten Sommerzeit im Stande ist, die von Verespatak bis nach Wuides in einem 2 Stunden langen Thale sich hinziehenden Stampsen stets mit der erforderlichen Wasserkraft zu versehen. Diese Riesenschluße ist nun am 2. d. bei Tagesanbruch in Folge eines furchtbaren Wollenbruchs zusammengebrochen; die aus dem ungeheuren Wasserbassin sich ergießenden Fluthen haben namenlose Verwüstungen angerichtet. Das Städtchen Verespatak ist beinahe gänzlich zerstört, die im Thale befindlichen Stämpfmühlen fortgerissen, unzählige Berggruben eingefüllt! Wie viel Menschenleben durch dieses Ereigniß zu Grunde gingen, ist noch gar nicht bekannt, ebensowenig läßt sich bis zur Stunde die Höhe des Schadens bestimmen, den dieses Unglück angerichtet hat.

**Mailand, 26. August.** [Die gestrige Feierlichkeit] im Dom und die Stadibeleuchtung waren glänzend; die lombardische Centralcongregation übergab eine Beglückwünschungsadresse für Sr. Maj. den Kaiser.

**Prag, 30. August.** [Verhaftung; Schleifung.] Am 21. d. wurde der junge tschechische Schriftsteller Frišch „wegen unangemessenen politischen Verhaltens“ in seiner Wohnung verhaftet und am folgenden Tage nach der siebenbürgischen Kreisstadt Deelsch abgeführt, wohin er vorläufig internirt wurde. Die nächste Veranlassung zu der Verhaftung gaben regelmäßige Versammlungen jüngerer tschechischer Publizisten, die in der Behausung des Genannten stattfanden. — Nach einem eben erfolgten Beschlusse werden die Festungswerke von Königgrätz demnächst niedergerissen werden und die Stadt anshören, eine Festung zu sein. Es verbleiben dann nur noch zwei Festungen in Böhmen: Josephstadt und Theresienstadt.

**Sachsen, Dresden, 30. August.** [Bibelgesellschaft.] Aus dem neuesten Jahresbericht der sächsischen Hauptbibelgesellschaft, die diesmal am 24. August ihre 44. Jahresfeier hier selbst abhielt, ist Folgendes der weitem Mittheilung werth. Im Komité der Gesellschaft ist die Frage reiflich erörtert worden, in welcher Textgestalt man künftig den Bibeltext besorgen solle, und man hat sich dafür entschieden, auf Kosten der Gesellschaft eine neue revidirte Bibelausgabe zu besorgen und dabei die ältesten Hallschen Ausgaben der Gantke'schen Bibelanstalt zu Grunde zu legen. Die Gesellschaft zählt 48 Zweigvereine. Im Ganzen sind 17,237 heil. Schriften, darunter gegen 11,000 ganze Bibeln, verbreitet worden. (R. S.)

**Württemberg, Stuttgart, 28. August.** [Wahl.] Gestern ging die Wahl eines Abgeordneten für die Stadt Stuttgart zu Ende. Von 384 abgegebenen Stimmen fielen 201 auf Dr. Reyscher, mithin ist derselbe gewählt. (Er war der Kandidat der Opposition, besonders gegen das Konkordat.)

**Frankfurt a. M., 30. August.** [Hohe Reisende.] Gestern Vormittag sind mit dem Schnellzuge der Main-Weiserbahn 33. R. H. der Großherzog und die Großherzogin von Baden von ihrem Besuche auf Schloß Wabersberg mit Gefolge hier eingetroffen und im Hotel Westendhall abgestiegen. Nach eingenommenem Mittagmahl haben 33. R. H. Abends die Reise nach Karlsruhe fortgesetzt. (Dieselben sind bereits dort eingetroffen. Ferner ist gestern Abend mit dem Schnellzuge der Main-Weiserbahn S. R. S. die Frau Prinzessin von Preußen mit Gefolge von Weimar hier eingetroffen, hat im Hotel Westendhall das Nachtquartier genommen und ist heute früh nach Baden-Baden weiter gereist. (S. S.)

**Hamburg, 30. August.** [Verbesserung der Auswandererschiffe.] In jüngster Zeit hat eine aus Mitgliedern des Senats, der Kammerei und des Gesundheitsrathes bestehende Kommission, dem Vernehmen nach auf Anregung der mecklenburg'schen Regierung, Verhandlungen gehalten, um Verbesserungen bei der Ausrüstung der Auswandererschiffe einzuführen. Die vorgeschlagenen Maßregeln sollen sich besonders auf genauere Bestimmungen über die Verproviantirung der Schiffe, auf eine gründlichere Untersuchung der Lebensmittel zc. am Bord der Schiffe von Seiten der Schiffsbesätzer und auf spezielle Vorschriften über die Beschaffenheit der Schiffsapotheken, so wie auf eine ärztliche Instruktion des Kapitäns über die Anwendung von Medikamenten in verschiedenen Krankheitsfällen erstrecken. (S. R.)

### Großbritannien und Irland.

**London, 29. August.** [Submarine Telegraphen.] Nächsten Montag geht Hr. Clifford nach Valentia und dann nach Newfoundland mit den Küstenenden des atlantischen Kabels ab. Diese Taue sind außerordentlich wasserdicht, wiegen über 6 Tons per Meile, und wenn diese mit dem unterseeischen Taue sorgfältig verknüpft sind, dann wird die telegraphische Verbindung hoffentlich jahrelang gesichert bleiben. — In Kurzem wird auch Hr. Canning mit dem großen Kabel abgehen, welches jetzt bei Glas und Elliotts fabrizirt wird und für die Electric and International Telegraph Company zwischen England und dem Haag gelegt werden soll. Es ist das größte und schwerste Kabel, welches je angefertigt worden ist. Bisher telegraphirte man nach dem Haag mittelst 4 leichter Taue, aber in der Regel waren nicht mehr als 2 davon brauchbar, denn, da die Gewässer zwischen Lowestoft und Holland leicht sind, war ein oder das andere Tau gewöhnlich durch Schiffsanker schadhast geworden, und die Gesellschaft mußte fortwährend einen Dampfer halten, um das beschädigte Tau aufzufischen, auszubessern und wieder zu legen. Um diesen ewigen Störungen und Auslagen ein Ende zu machen, läßt die Kompanie das erwähnte Monstertau fabriziren; es enthält 4 Drähte in einem und ist auch sonst so stark und wuchtig, daß, wenn ein Schiff so unglücklich ist, sich darin zu verfangen, es unschwer den Anker verlieren, aber das Kabel weder heben noch brechen wird.

[Der russische Kommodore Graf Popoff] nebst Gefolge wohnte vorgestern einer Parade auf Southsea Common (bei Southampton) bei und besichtigte mehrere Schenswürdigkeiten von Portsmouth. Das russische Geschwader wird nicht lange mehr in Spithead verweilen. Der Kommodore hatte die Absicht, in den Hafen einzulaufen und seine Schiffe dort repariren zu lassen; aber diesem Wunsch ist nicht willfahrt worden. Hätte man dem Kommodore die verlangte Bewilligung gegeben, so wären ihm ein russisches Linien Schiff und ein Dampfer, die jetzt an der Einfahrt in der Ostsee warten, nachgefolgt.

[Gewaltthat eines Schiffskapitäns.] Ein eigenthümlicher Prozeß ist in Bristol vorgekommen. Es ist nicht Neues, daß ein Matrose von einem betrunkenen oder tyrannisch gelauten Schiffskapitän mißhandelt oder erschlagen wird; aber der Kapitän eines Rauffahrers, der seine unumschränkte Gewalt den Passagieren gegenüber geltend macht, gehört zu den seltenen Erscheinungen. Kapitän Franklin vom „Unbauteb“ machte eine seiner gewöhnlichen Fahrten von Kalkutta nach London ums Kap. Zwischen Kalkutta und dem Kap wußte er sich den Passagieren schon sehr unangenehm zu machen. Auf dem letztgenannten Punkte schiffte sich ein Adokat, Namens Krog, nach England ein. Nun gehörte zu den Beschwerden des Kapitans auch die, daß die Passagiere zwischen 8 und 10 Uhr Abends Whist spielten, laut plauderten und lachten und ihn im Schlafe störten. Dies brachte ihn so auf, daß er um 8 Uhr alle Lampen auszulöschen drohte. Hr. Krog trat als der Wortführer seiner Mitpassagiere gegen den Kapitän auf und erklärte ihm: „Sie haben kein Recht, die Passagiere zu Weile zu schikanen; Sie haben keine Gewalt über uns; Ihr Schiff ist ein schwimmendes Hotel, und Sie sind der Wirth darauf.“ Kapitän Franklin sah diese Worte wie eine Art Majestätsbeleidigung an, kommandirte alle Matrosen aufs Verdeck, bewaffnete sich mit einem Revolver und sagte: „Sie wollen das Schiff aus meiner Hand nehmen, aber ich habe das Recht, sie wegen meuterischer Redensarten in Eisen zu schlagen.“ Und er hielt Wort. Eine sieben Fuß lange Kette wurde mit dem einen Ende um Hr. Krog's Bein, mit dem anderen an die Schwelle der Kajüte befestigt. In dieser Lage verbrachte Hr. Krog zehn Tage und Nächte. Das Thermometer stand diese Zeit über auf 100 Grad Fahrenheit; man kann sich daher seine Qualen denken. In Bristol brachte er seine Klage vor die Geschworenen, und diese verurtheilten den Kapitän, einen Schadenersatz von 375 Pfd. St. zu leisten.

[Die Reise der Königin; Prinz Alfred.] Der heutige „Observer“ schreibt: „Es hieß Anfangs, die Königin werde bei ihrer Rückkehr aus Deutschland in Gravesend landen. Doch haben die Ortsbehörden einen im Auftrag Ihrer Majestät geschriebenen Brief erhalten, welcher sie davon in Kenntniß setzt, daß die Königin nicht im Stande ist, die Stadt, wie ursprünglich beabsichtigt war, nochmals mit ihrer Gegenwart zu bereichern.“ Das „Court Journal“ bemerkt über die Reise der Königin: „Die Königin ist in Preußen mit der größten Begeisterung empfangen worden. Das preussische Volk hat sich an Demonstrationen zu überdieten gesucht und die Vermuthung liegt nahe, daß man diesen Begeisterung der freundlichen Gesinnung eine politische Bedeutung unterlegte, die jenen Grad von Zurückhaltung und jene strenge Beobachtung des Intonito nöthig machte, wovon wir Zeuge gewesen sind. Die Zukunft Preußens ist eine Sache, welche jenes Land angeht und in Bezug auf welche wir durchaus kein Recht der Einmischung haben. Wir können nur wünschen, daß das junge und kräftige Land auf dem Pfade fortschreiten möge, auf welchem es sich bisher in so merkwürdiger Weise ausgezeichnet hat. Wir hegen die feste Ueberszeugung, daß unsere junge Prinzessin als die Tochter der Beherrscherin des freiesten der monarchischen Völker stets die wärmsten Sympathien des preussischen Volkes besitzen wird.“ Dasselbe Blatt schreibt: „Prinz Alfred steht mitten in seinem seemannischen Examen. So viel wir wissen, ist der junge Prinz an zwei Tagen der vorigen Woche examinirt worden und hat in dieser Woche noch zwei Prüfungstage vor sich. Wir brauchen nicht zu sagen, daß, während wir dem Prinzen wünschen, daß er glänzend bestehen möge, wir nicht umhin können, dem Lande Glück zu der Weisheit der Königin zu wünschen, insofern sie ihrem Sohne nicht die herkömmliche Prüfung erspart hat, welche alle andere Seeoffiziere durchzumachen haben. Als die Reise nach Potsdam verabredet worden war, wurde beschloffen, daß Prinz Alfred Ihre Majestät begleiten und dann auf der Universität Bonn seinen Studien obliegen solle. Allein seitdem hat man es vorgezogen, Sr. R. Hoheit erst eine Seereise machen zu lassen. Demgemäß wird er gleich nach dem Examen eine Fahrt ins Mittelmeer antreten.“ — Bei dem Besuche der Königin in Leeds werden 15,000 Kinder die Nationalhymne singen.

[Der atlantische Telegraph.] Die „Times“ läßt nicht unbemerkt, daß der amerikanische Jubel über die glückliche Begabung des elektrischen Drahtes nach Europa und die verhältnißmäßig kühle Aufnahme, die das Ereigniß in England gefunden hat, einen starken Gegensatz bilden und sagt dann: „Es scheint, daß die Engländer im Ganzen die Wichtigkeit des Ereignisses unterschätzt haben, zweitens, daß die Amerikaner die Sache übertrieben, insofern sie bemüht sind, sich allein und ausschließlich die ganze Ehre des großen Unternehmens anzumachen. In allen amerikanischen Reden und Adressen wird nicht nur England nicht erwähnt, sondern die leiseste Anspielung auf die Geldmittel und Arbeit, welche England darauf verwandt hat, gänzlich vermieden. Und doch ist die Idee, England und Amerika durch einen unterseeischen Telegraphen zu verbinden, zuerst in England aufgetaucht.“

[Der atlantische Telegraph.] Die „Times“ läßt nicht unbemerkt, daß der amerikanische Jubel über die glückliche Begabung des elektrischen Drahtes nach Europa und die verhältnißmäßig kühle Aufnahme, die das Ereigniß in England gefunden hat, einen starken Gegensatz bilden und sagt dann: „Es scheint, daß die Engländer im Ganzen die Wichtigkeit des Ereignisses unterschätzt haben, zweitens, daß die Amerikaner die Sache übertrieben, insofern sie bemüht sind, sich allein und ausschließlich die ganze Ehre des großen Unternehmens anzumachen. In allen amerikanischen Reden und Adressen wird nicht nur England nicht erwähnt, sondern die leiseste Anspielung auf die Geldmittel und Arbeit, welche England darauf verwandt hat, gänzlich vermieden. Und doch ist die Idee, England und Amerika durch einen unterseeischen Telegraphen zu verbinden, zuerst in England aufgetaucht.“

hat zuerst in England die Gestalt eines praktischen Planes angenommen und die Bildung einer Kompagnie veranlaßt. Diese Kompagnie brachte fast das ganze Kapital in England auf; alle amerikanischen Aktien sind kaum mehr als die Hälfte derjenigen, welche Liverpool in einer einzigen Woche nahm. Das Kabel wurde in England angefertigt; engl. Ingenieure erfanden und erbauten die Versenkungsmaschinen, engl. Elektriker erfanden die besten Mittel, mit dem Draht zu operiren. Alle Expeditionsschiffe, der „Niagara“ und „Susquehanna“ im vorigen Jahr, und der „Niagara“ allein in diesem Jahr ausgenommen, wurden von der engl. Regierung gestellt, und sowohl an Bord des „Agamemnon“ wie des „Niagara“ arbeiteten ausschließlich engl. Pflücker und Ingenieure. Und Angesichts solcher Thatfachen gerathen die Amerikaner in Eile über ihren eigenen Muth, Unternehmungsgeist zc. Ein Bankett wird in Newport dem Kapitän und den Offizieren des „Niagara“ zu Ehren vorbereitet, aber von den engl. Ingenieuren, die an Bord dieses selben Schiffes das Kabel wirklich versenkten, spricht man mit keiner Sybele. Die Folge ist, daß man den Amerikanern gewisse Wahrheiten sagen wird. Man wird sie erinnern, wie die nachlässige Art, mit der sie bei Ketcham das Tau warfen, viele Meilen davon ganz verlorb. Selbst bei den letzten Fahrten vermochte der Umstand, daß die Engländer an Bord des „Niagara“ sich als „Wäste“ befanden, dieselben nicht vor der beleidigendsten Behandlung zu schützen, so daß man fürchtete, die Engländer an Bord des „Niagara“ würden beim Zusammentreffen mit dem „Agamemnon“ in der Mitte des Ozeans sich weigern, die Arbeit weiter fortzusetzen. In der That wurde nur durch den Einfluß Hrn. Canning's an Bord des „Agamemnon“ eine Arbeitseinstellung verhindert, bevor die Schiffe Plymouth verließen. Kapitän Hudson und sein Offizier werden sich auch erinnern, wie sie, nach dem großen Sturm nach Queenstown zurückgekehrt, fast durch die Bank gegen jeden weiteren Versuch waren; und wie, wenn ihre Opposition das geringste Gewicht gehabt hätte, die Vollendung des großen Werkes auf viele, viele Jahre hinausgeschoben geblieben wäre.“

### Frankreich.

**Paris, 29. August.** [Tagesnotizen.] Endlich bringt heute der „Moniteur“, jedoch ohne irgend eine Silbe der Einleitung oder der Andeutung über sein auffallendes Schweigen, die Rede, die der Senator Graf Persigny bei Eröffnung der Sitzung des Generalrathes im Departement der Loire gehalten hat. — Gestern Abend wurde im Schlosse von St. Cloud unter der Kaisers Vorstz Ministerrath gehalten. — Marschall Randon, der seit Gründung des neuen Ministeriums für Algerien nicht auf seinen Posten zurückgekehrt ist, sondern zurückgezogen auf seinen Gütern in Grenoble lebt, hat dem Generalrath des Isère-Departements präsidirt und bei Eröffnung desselben eine Rede gehalten, worin er von seiner „Heimkehr in dieses Departement nach langjähriger Abwesenheit“ sprach. — Wie man sich in diplomatischen Kreisen erzählt, sollen Frankreich und England auf das Recht eines beständigen Vertreters in Peking nicht verzichtet haben. Die Weisungen, welche sie ihren Unterhändlern gegeben, sollen diesen vielmehr vorschreiben, auf der Einräumung dieses Zugeständnisses zu bestehen. — Die dreimonatliche Dürre hat, wie der „Indépendance Belge“ von hier geschrieben wird, den Herbstern zwar „ein wenig“ geschadet und den übrigen reichlich gesegneten Weinbergen etwas Abbruch gethan; der ausgiebige Regenfall der letzten Woche hat jedoch sehr wohlthätig gewirkt. — Der Generalrath des Haut-Departements hat eine Million Franken als Subvention für den Bau einer Eisenbahn von Montpellier über Graissessac nach Kobez votirt. Der Bau dieser Bahn hat insofern Interesse, als dadurch eine direkte Linie zwischen Paris und Barcelona (über Perpignan, Beziers, Kobez und Clermont-Ferrand) zu Stande kommen würde.

[Der Hof; der Herzog von Malakoff.] Die Abreise des Hofes nach Biarritz hat sich verzögert, weil heunruhigende Gerüchte über den dortigen Gesundheitszustand zirkulirten; nähere Erkundigungen haben indessen alle Befürchtungen verscheucht und ist die Abreise der Kaiserin, welche der Kaiser begleitet, auf Mittwoch den 1. September festgesetzt. Am 10. September will der Kaiser bereits im Lager von Chalons sein, dort bis Ende des Monats verweilen, und sodann nach Biarritz zurückkehren, um die Kaiserin abzuholen. Bei der Rückkehr nach Paris, Anfangs Oktober, soll das Hoflager im Elysee aufgeschlagen werden. — Der Herzog von Malakoff wird nicht am 8. September als am Jahrestage der Einnahme von Sebastopol heirathen. Der Marschall kehrt am Dienstag nach London zurück und die Heirath des Felden von Malakoff mit Gräulein v. Paniega wird erst Anfangs Oktober stattfinden, wenn der Hof und die ganze offizielle Welt wieder in Paris anwesend sind.

[Protestantische Gemeinde-Versammlung verhin- dert.] Bekanntlich fehlt es seit einiger Zeit den Protestanten nicht an Motiven der Beschwerde gegen die eine und die andere Lokalbehörde. So erfahren wir neuerdings aus Maubeuge, daß der Präsekt des Departements einen Erlaß des (protestantischen) Maire, wodurch mehreren angesehenen Protestanten auf ihren Antrag gestattet worden war, sich zur Besprechung ihrer kirchlichen Angelegenheiten zu versammeln, kassirt hat, und daß jene Protestanten verhaftet wurden. Nach einem Verhör vor dem Friedensrichter wurden sie allerdings wieder in Freiheit gesetzt. Unter den Verhafteten soll sich der Maire selber und ein Militär-Intendant befunden haben. Näheres über diesen Vorgang ist abzuwarten.

[Adels- und Ordensschmuggel.] In Paris bestehen, wie wir aus dem „Droit“ erfahren, förmlich organisirte Agenturbureaus für den Ordensschmuggel. Ein Börsenmann, der Wünsche nach einem Orden hatte, zahlte einem solchen Agenten 2000 Fr., wofür ihm der Orden der vier deutschen Kaiser versprochen wurde. Hierauf erkundigte der Ordensliebhaber sich genauer und erfuhr nun, daß dieser Orden so wenig vorhanden sei, wie der „Orden des hollstein-lauenburg'schen Löwen“. Wie das „Droit“ hinzusetzt, ergab die Untersuchung, zu welcher diese Klage führte, daß in Paris, London, Brüssel, Madrid, Rom, Florenz und Parma solche Schmuggel-Ordens-Agenturen bestehen, die mit Pergamenten, Stammbäumen, Adelskitteln, Ahnenbildern, Orden, Ehrenämtern, Diplomen gelehrter Gesellschaften u. s. w. einen lebhaften Handel treiben. Der Präsekt der Loire- und Cher-Departements hat den Maires anberufen, sogar bei Ausstellung von Jagdscheinen gehörig aufzupassen, ob der Betreffende sich nicht etwa so ein kleines „Bon“ zugelegt hat, was ihm eigentlich nicht gebührt.

[Die Reden von Persigny und Morny.] Man fährt fort, über die Reden von Persigny und Morny zu sprechen. Es fällt auf, daß beide dem Kaiser so nahe stehende Personen die Schwächen des vorhandenen Regierungssystems anerkennen. Wenn also, fragt sich der gesunde Menschenverstand, Reformen einem so allgemein gefühlten Bedürfnisse entsprechen, daß zwei Mitglieder des Geheimrathes, wie früher der Prinz Napoleon, solche in Aussicht stellen, warum wartet die Regierung noch länger damit? Wann sollte die Zeit geeigneter sein, als am Tage nach einer Triumpfhahrt, wo selbst die, wie uns die kaiserliche Rede von Rennes so nachdrücklich sagt, als legitimistische Bevölkerung dem Kaiserreiche zuwachste? Wann soll die Zeit kommen, wenn mitten im Frieden mitten in der allgemeinen Wohlfahrt auch nur der erste Schritt nicht gewagt werden soll? Das „Siecle“ hat wohl nicht Unrecht, zu sagen: „Wir glauben, daß Herr v. Persigny einer schlechten Eingebung folgt, und daß er, der so große Verlangen für die kaiserliche Familie hegt, sich täuscht, wenn er die liberalen Reformen auf unbestimmte Zeit hinauschiebt, da sie doch seit so lange angekündigt und erwartet sind. Herr v. Persigny hat mit Auszeichnung eine hervorragende

Stelle in einem freien Lande bekleidet; er hat die Nothwendigkeit der Freiheit bei unseren Nachbarn begreifen gelernt. Wie kann er sich einbilden, daß Frankreich nicht denselben Erregungenschaften sich mit Liebe zuwenden, Erregungenschaften, für die es sein Blut vergossen hat? Wir glauben fest, daß, abgesehen von allen Persönlichkeiten, in ganz Frankreich eine wahrhafte Anhänglichkeit für eine weisse Freiheit, für liberale Anstalten herrscht. Die Sensation, welche jedes Wort erregt, das von einflussreichen Personen über die Freiheit gesagt wird, müßte der Regierung sagen, daß es außer den öffentlichen Bauten und außer den materiellen Fragen überhaupt noch etwas giebt, was ihre Aufmerksamkeit in höherem Grade verdient.

Paris, 30. August. [Der Kaiser] wird morgen nach Biarritz abreisen. (R. 3.)

Belgien.

Brüssel, 29. August. [Unbegründete Beschwerde.] Ueber die an Herrn Rogier gerichtete Beschwerde der liberalen Assoziation von St. Nikola wegen der Ernennung eines Klerikalen zum Bürgermeister (f. gestr. Zig.) gehen der „R. 3.“ jetzt aus sehr zuverlässiger Quelle Aufklärungen zu, welche die erwähnte Beschwerde als völlig ungegründet erscheinen lassen. Der gesammte Gemeinderath von St. Nikola ist aus lauter Klerikalen zusammengesetzt, und Herr Rogier konnte kein Mitglied der liberalen Partei zum Bürgermeister ernennen, insofern er nicht, unkonstitutioneller Weise, diesen wichtigen Posten mit einem außerhalb des Gemeinderaths erwählten Manne hätte besetzen wollen. Man erinnert sich aber, welchen Sturm gerade die gegenwärtig am Staatstheater befindlichen Herren über Herrn DeDecker heraufbeschworen, der in einem durchaus analogen Falle, nämlich in dem ganz und gar liberalen Gemeinderathe von Aisch einen außerhalb des letzteren stehenden Klerikalen, Herrn Cor, zum Bürgermeister ernannte. „Das ist ein Handel!“ sagte damals Herr Verhaeghen, und Herr Frère ging gar so weit, es eine skandalöse Muscherei (un affreux tripotage) zu nennen. Es ist sehr natürlich und vollkommen konsequent, daß die Minister in vollkommen gleichem Falle sich den gleichen Vorwürfen nicht haben aussetzen wollen.

Schwiz.

Basel, 29. August. [Ein Testament.] Am 25. d. wurde das Testament des letzter Tage verstorbenen Christoph Merian-Burckhardt veröffentlicht. Da Herr Merian die Tage seines Daseins durch die reichsten Thaten der Wohlthätigkeit bezeichnet hatte, so waren die Erwartungen des Publikums hinsichtlich seiner letztwilligen Verfügungen keine geringe; allein die Wirklichkeit übertrifft noch die kühnsten Erwartungen. Da Merian keine leibliche Nachkommen hinterläßt, hat er seine Mitbürger insgesamt adoptirt und der Stadt Basel den Hauptstock seines großen aus 50—60 Mil. Fr. bestehenden Vermögens bestimmt. Von den Legaten nennen wir folgende: Den Armenanstalten zc. zu wohlthätigen Zwecken 1,000,000 Frs., der Basler Missionsgesellschaft 400,000 Frs., verschiedenen Dienstboten, die noch im Dienst, je 500 Frs., 28 Personen je von 500—1,000,000 Franks (5 Personen je eine Million Franks) ferner wurde sämmtlichen Schuldnern, mit Ausnahme der Bankiers, ein Jahreszins nachgelassen, ebenso dem Staat; jedem aus seinen Gütern seit fünf Jahren beschäftigten Tagelöhner 500 Frs., jedem Kaufpaten aus der Verwandtschaft je 5000 Fr., jedem Kaufpaten, der nicht aus der Verwandtschaft ist, je 600 Fr., den männlichen und weiblichen Dienstboten für jedes Dienstjahr 1000 Fr., sämmtlichen Gärtnern und Gesellen je 500 Fr., Pächtern, Müllern, Spinnern zc. der Pachtzins geschenkt, jedem seiner beiden Aelzte je 10,000 Fr., drei Personen erhielten eine lebenslängliche Pension von je 1000 Fr. Die St. Elisabethenkirche und das Schulhaus sollen unter allen Umständen nach dem Voranschlag auf Rechnung des Testators ausgebaut werden. Der Erbauer der Elisabethenkirche erhält 20,000 Fr. Haupterbin ist die Ehegattin, Frau Margarethe Merian, geb. Burckhardt, und nach deren Absterben fällt, mit Ausnahme der Legate, sämmtliches Vermögen der Vaterstadt Basel zu, unter folgenden Bedingungen: Das Vermögen soll von dem städtischen getrennt verwaltet werden; des Testators Wohnhaus am St. Alban-Graben ist als Verwaltungsgebäude bestimmt, und die Güter des Erblassers dürfen nicht verkauft werden. Nur die Zinsen sind zu verwenden. (S. M.)

Italien.

Turin, 26. August. [Graf Repoli über die römischen Finanzen; Räuberunwesen; Betrug; Ernennung.] Die Schrift des Grafen Repoli von Bologna über das römische Finanzwesen, welche in der hiesigen „Rivista contemporanea“ abgedruckt wurde, kommt den Vertheidigern der römischen Staatsverwaltung sehr ungelogen, da sie erstens sich auf offizielle Mittheilungen stützt und zweitens in sehr ruhigen und überzeugendem Tone gehalten ist. Diejenigen hiesigen Blätter, welche der Sache des Papstthums einen Dienst zu thun glauben, wenn sie offen daliegende Schäden weglängnen, wissen sich gegen die Aufzählung der nicht immer bekannten römischen Anleihen nicht anders zu vertheidigen, als daß sie die Anleihen überhaupt für eine Erfindung des Protestantismus ausgeben. Die Thatsache, daß der Direktor des römischen Leihhauses Marchese Campana Kassenunterschläge bis zum Betrage von 5,000,000 Franken machen konnte, ohne Verdacht zu erregen, zeugt wenigstens gewiß von einer sehr mangelhaften Kontrolle. Derselbe ist zu zwanzigjähriger Galeerenstrafe verurtheilt. — Das Räuberthum gebehrt im schönen Italien allenthalben prächtig, Piemont nicht ausgenommen. „Es regnet Dolchschläge,“ um mit der „Gazzetta del popolo“ zu sprechen. Im Ferraresischen haben sich die Bauern geeinigt, das Gefindel selbst todt zu schlagen. In dem sonst so ruhigen Umbrien folgte Gewaltthat auf Gewaltthat. Der Kurier wurde die jüngsten Tage dicht vor den Thoren von Viterbo angefallen und geplündert. Die Reisenden kamen mit heiler Haut davon; der Kondukteur bezahlte seinen Widerstand mit dem Leben. — Nach einer Korrespondenz des hier erscheinenden „Patriota“ ist man in Civitavecchia einer langjährigen Schurkerei auf die Spur gekommen, welche zwischen den jeweiligen Sekretären der französischen Intendantz und mehreren Gastwirthen von Civitavecchia dadurch getrieben, daß die Sekretäre die Quartierbillete fälschten oder ohne Noth neue ausstellten zu großem Nachtheil der Stadt Civitavecchia. Der französische Kommandant handelte mit großer Energie und ließ sowohl den Sekretär als die Gastwirthe verhaften. Ebenso wurden alle früheren Fourniere, die diese Stelle schon versehen hatten, festgenommen, da man vermuthet, daß diese Betrüger schon bis zum Jahre 1849 zurückreicht. Dem Marchese Galabini, welcher für einen der Verhafteten ein Fürwort einlegen wollte, antwortete der Kommandant entrüstet: er müsse sich wundern, daß ein Ehrenmann sich für gemeine Hausdiebe verwenden könne. — Der bisherige Präsident der Deputirtenkammer Cav. Carlo Cadorna ist vom König zum Senator ernannt worden. (N. P. 3.)

Neapel, 23. August. [Gerüchte von Amnestie; ein erlauchter Künstler.] Man spricht von einer ausgedehnten Amnestie für politische Uebertretungen, welche der König aus Veranlassung der

Vermählung des Kronprinzen ertheilen werde. — In der Kirche San Luca zielt seit einigen Tagen ein größeres Gemälde die Ueberwölbung, welches die allgemeinste Bewunderung, auch die der Kunstkenner und Kunstkritiker, in Anspruch nimmt. Es ist das Werk eines erlauchten Künstlers, des Infanten Don Sebastian von Spanien, der, wie bekannt, seit mehreren Jahren in Neapel lebt, und sich ausschließlich mit der Kunst befaßt. Es stellt den heiligen Lukas in seiner dreifachen Eigenschaft, als Maler, als Evangelist und als Verfasser der Geschichte der Apostel, dar.

Neapel, 25. August. [Carafa und die Polizei.] Der Kommandeur Carafa, Minister des Aeußern, hat seine Entlassung eingereicht. Derselbe soll durch den Gang, den die Staatsangelegenheiten nehmen, jetzt endlich entmuthigt worden sein. Er beklagt sich besonders über die Polizei. Es ist ihr jetzt gelungen, dem Könige Besorgnisse wegen der Stimmung des Volkes einzuflößen, und derselbe wohnte deshalb dieses Jahr dem Volks- und religiösen Feste der Madonna der Pie di Grotta nicht bei. Der König hatte bis jetzt nie versäumt, bei dem Feste zu erscheinen. Viele Bewohner aus der Provinz hatten vor dem Feste vom Polizeiminister Befehl erhalten, die Hauptstadt zu verlassen. Die Polizei gab sich den Anschein, als glaube sie an eine Revolution, um dem König Furcht einzujagen. (R. 3.)

[Vermählung; Hafenbauten; römische Werthpapiere.] Wie verlautet, dürfte die Vermählung des Herzogs von Galabrien nächstens erfolgen. Thatsache wenigstens ist es, daß ein Theil des königlichen Schlosses in Neapel aufs Prachtvolle zur Aufnahme und Residenz der Neuvermählten hergerichtet wird. — Vor einigen Tagen machte der König von Ischia aus einen Abstecher nach Pozzuoli, um die Fortschritte der Bauten und Arbeiten zur Herrichtung des neuen Hafens für die Kriegsmarine in Augenschein zu nehmen. Das großartige Unternehmen ist bereits beträchtlich vorgerückt. — Trotz des strengen Verbots von Seite des Finanzministers römische Werthpapiere, die bis auf 96 Proz. gestiegen sind, an hiesiger Börse auszubieten, werden sehr beträchtliche Geschäfte darin zu Stande gebracht. Bei dem hohen Stand der neapolitanischen Rente, zu 116 Prozent, ziehen Geldleute es natürlich vor diese zu verwerthen, um den Erlös in römischer Rente anzulegen. Aber es fehlt an Käufern.

Genua, 25. August. [Deffentliche Unsicherheit.] Der „Corriere merc.“ veröffentlicht folgende Eingabe der Einwohner Bologna's an den Kardinallegaten: „Da die öffentliche Sicherheit das erste Bedürfniß jedes Volkes ist, so wenden sich die Unterzeichneten mit Vertrauen an Sie, damit, ohne die persönliche Freiheit der guten Bürger zu verletzen, den letzten Anfällen, welche unsere Stadt und unsere Provinz nun abermals selbst an den lebhaftesten Orten und bei hellem Tage ausgeübt sind, ein festes Ziel gesteckt werde. E. E. wird nicht verkennen können, daß Repressivmaßregeln nicht genügen und ohne ein umfängliches Vorbeugungssystem die Gewaltthatigkeiten und Ausschreitungen sich erneuern werden. Der Weisheit der Regierung steht es zu, der Gefahr zu steuern. Ihr kommt es zu, in die Zukunft zu schauen und nicht zu verfehlen, daß die Steuerpflichtigen, welche namentlich in der Provinz Bologna schwer belastet sind, Anspruch haben, daß ihr Gut und Leben nachdrücklich geschützt und vertheidigt werden. In der Hoffnung, daß der allgemeine Hülfseruf nicht unerhört bleibe, haben die Unterzeichneten die Ehre zc.“

[Ueberschwemmungen.] Das Unglück von Savona, wo wolkenbruchartige, andauernde Gewitterregen furchtbare Ueberschwemmungen anrichteten, ist den letzten Berichten zufolge ungleich schrecklicher, als man anfänglich vermuthete. Man hat bis jetzt schon dreizehn Leichname aufgefunden, und es mangelt immer noch Personen. Die meisten der Verunglückten wurden von den wüthend von den Bergen herabstürzenden Fluten in ihren Zimmern überrascht und hatten nicht einmal mehr Zeit, herauszukommen. Von einer Familie ersticken drei Personen unter der Thür. Ein Vater, der beim Fliehen bemerkte, daß ihm sein jüngstes Kind fehle, eilte in das Haus zurück, und es gelang ihm, die Kleine auf der Schulter heraus zu bringen; allein während der kurzen Zeit, die er zur Rettung seines Kindes gebraucht hatte, war der Strom, durch den er mußte, so angeschwollen, daß er ihn sammt dem Kinde beim ersten Tritt in die Flut fortrahm, Angesichts des am andern Ufer geretteten Theils der Familie. Viele der herrlichsten Wälder sind zerstört; die prachtvollen Gärten und die üppigen Orangenwälder, wegen deren Savona berühmt ist, sind von den Fluten fortgerissen, und an ihrer Stelle liegen Felsblöcke, Steingeröll und Sand- und Schlammhalden.

Spanien.

Madrid, 25. August. [Erlöschen des gelben Fiebers; Seerückungen.] Die „Gaceta“ kündigt heute den Beschluß der allgemeinen Gesundheitsjunta wegen des Gesundheitszustandes von Ferrol und anderen spanischen Häfen auf der kantabrischen Küste an, welche sämmtlich als gesund erklärt werden. — Den Marinebehörden zu Kadix ist Befehl gegeben worden, in möglich kürzester Zeit alle Transportschiffe in Bereitschaft zu halten, um zweitausend Mann nach den spanischen überseeischen Besitzungen zur Ausfüllung der Cadres zu versenden. In Ferrol wird das Transportschiff „Minna“ ausgerüstet, um unzulänglich Kriegsbedarf und Lebensmittel nach Fernando Po zu laden. Dasselbe Schiff wird außerdem 500,000 Realen (125,000 Franken) in Vier-Realenstücken, die dieses Jahr geprägt worden sind, einnehmen.

Madrid, 26. August. [Die Lage Odonnell's; Arbeiter-Unruhen.] Die Reise der Königin dauert etwas gar zu lange, namentlich wenn man bedenkt, daß die nothwendige Folge ihrer Abwesenheit ein vollkommenes Stillstehen der gouvernementalen Maschine ist. Fast sollte man auf den Gedanken kommen, daß ihre lange Dauer das Werk der gefährlichsten Feinde des neuen Kabinetes sei; denn Alles, was jetzt nicht geschieht und doch der allgemeinen Erwartung nach geschehen müßte, fällt dem Kabinet zur Last. Die Ginen finden darin einen Grund zum Mißtrauen, die Anderen Beweis von Schwäche, und die äußerst rührige Partei, der Moderados sucht eben Alles zusammen, was überhaupt nur die Stellung Odonnell's bei Freund und Feind schwächen kann. Odonnell ist außerdem durch die anhaltende Abwesenheit der Königin in der fatalen Lage, nicht zu wissen, wo er weilen soll. Bleibt er bei der Königin, so muß am Ende sein Einfluß in Madrid darunter leiden; verläßt er die Königin, so hat die Kamarilla freies Spiel. Am Hofe befürchtet er Posada-Herrera, der durch seine Stellung als Minister des Innern einen langen Arm hat; in der Hauptstadt macht ihm Mon Sorgen, der in seiner Abwesenheit der Königin antidoktrinistische Gelüste in den Kopf setzt. Wie man vernimmt, hat Odonnell sich dennoch dafür entschlossen, am gefährlichsten Posten, d. h. in der Umgebung der Königin, zu verweilen, aber etwa vier Tage vor ihr, wo er wenig mehr zu befürchten hat, nach Madrid zurückzukehren und Alles zum Empfang und zur unmittelbaren Aufnahme der Geschäfte vorzubereiten. — Man hat viel Lärm von angeblichen Arbeiter-Unruhen gemacht. Nichts wäre der Reaktion erwünschter, als ein solcher Ausbruch im gegenwärtigen

Augenblick. Es gehen die catalonischen Liberalen zum Theil sogar so weit, die vereinzelten Unruhen, welche zum Theil Vohnerhöhung zum Grunde oder Zwecke haben, als der Reaktion nicht so ganz fremd hinzustellen. Bis jetzt wurde Alles in Güte beigelegt; man ist auf beiden Seiten auf der Hut, sowohl da, wo man die Ordnung zu handhaben hat, als auch da, wo man sie zu stören Versuche und Versuchungen machte. (R. 3.)

[Ernteaussichten.] Von allen Theilen Spaniens gehen befriedigende Berichte über die diesjährige Ernte ein. In den beiden Castilien war man Anfangs wegen der Qualität und Quantität der Getreidearten besorgt, aber die Ernte ist dennoch sehr gut ausgefallen. In Valladolid ist Weizen für 42 Realen (10½ Franken) die Fanega von 92 Pfund verkauft worden; zu Rioseco galt die Fanega von 94 Pfund 41½ Realen; die Fanega von 92 Pfund wurde zu Villalon und Paredes für 40 Realen verkauft.

Madrid, 28. August. [Tel. Dep.] Der General Serrano ist aus Asturien zurückgekehrt. Man spricht von der Rückkehr des Herzogs von Rivas nach Paris. — Die Garnison von Mahon wurde verstärkt. — In Katalonien dauern die Lohnstreikigkeiten der Arbeiter und Fabrikherren fort.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. August. [Dampfschiffahrt auf der Dwina.] Die hiesige „Deutsche Zeitung“ meldet aus Archangel, daß die Dampfschiffahrt auf der Dwina erfreulichen Fortgang nimmt. Die Zahl der den Fluß befahrenden Dampfer hat sich dieses Jahr wieder um einige vermehrt, welche 600 Werst flussaufwärts Waarenladungen transportiren. Das Schraubendampfschiff „Wolga“ soll Ende Juli seine Fahrt bis an die Küsten von Nowaja Semlja ausdehnen, zur Untersuchung und Bestimmung der Orte, an welchen die im Entstehen begriffene Bjelomorokaja-Kompagnie (Gesellschaft des Weissen Meeres) ihre industriellen Operationen ausführen könne. Von Nowaja Semlja geht die „Wolga“ spätestens Ende August zu denselben Zwecken in die Kola-Bucht und nach verschiedenen anderen Punkten und wird in der ersten Hälfte des Septembers in Archangel zurück sein. (S. B. 3.)

[Im Kaukasus] hat Schamyl dem Vordringen General Jewdokimoff's durch eine große Krassianstrengung wenigstens augenblicklich Halt geboten. In der Ach-Schlucht, welche das Karandische Feld in gerader Linie zum Argunfluß hin durchschneidet, nahm er mit 9000 Mann eine feste Stellung und verammelte alle Zugänge. Die russischen Vortruppen waren unter stetigen Kämpfen bis auf eine halbe Meile von diesem Punkte vorgebrungen und der Hauptangriff ward vorbereitet.

Warschau, 29. August. [Zagesnotizen.] Der Fürststatthalter, Fürst Gortschakoff, ist vorgekehrt vom Auslande nach Warschau zurückgekehrt. — Aus Petersburg ist der Ministerstaatssekretär des Königreichs, Geheimrath Tschomski, in Warschau angekommen und im Statthalterpalast abgestiegen. — Aus Wilna sind hier Nachrichten über die großartigen Vorbereitungen eingegangen, die daselbst zum Empfang des Kaisers getroffen werden. Der gesammte Adel des Guberniums findet sich in Wilna ein. Die Bitte des dortigen Adels an den Kaiser, einem Halle beizuwohnen, ist angenommen worden, jedoch mit dem Zusätze, daß der Kaiser diesen Ball geben werde. In Minsk wird sich der Kaiser nur kurze Zeit aufhalten und sich zur Jagd auf die Festung des Großfürsten Nikolaus begeben, welche dieser vom Fürsten Leon Radzkiw angekauft hat. — Nach einer Mittheilung aus Petersburg hat der Kaiser angeordnet, daß bei dem Verkauf von konfiszirten Gütern, deren Betrag nach einer neuen Verordnung innerhalb 80 Jahren auszuzahlen ist, die ehemaligen Besitzer das Vorrecht des Ankaufs haben sollen, woburd vielen die Möglichkeit geboten ist, in den Wiederbesitz ihrer Familiengüter zu gelangen. (Schl. 3.)

Warschau, 30. August. [Kirchliches.] Der bekannte Prälat und Rektor des griechisch-unierten Priesterseminars der Chelmer Diözese, Johann Bocins, der es sich zu seiner Lebensaufgabe gesetzt hatte, die Chelmer Diözese von Rom loszureißen, ist vor Kurzem gestorben. Das Werk der Wiedervereinigung die Diözese mit der griechisch-orthodoxen Kirche ist aber bereits so weit vorgeschritten, daß die Vollendung desselben durch den Tod dieses Mannes keineswegs aufgehalten werden wird. Die Priester wie die gebildeteren Laien warten nur auf den Tod des greisen Administrators, um ihre Absicht auszuführen.

Türkei.

Konstantinopel, 21. August. [Ordonnanz des Großherrn an Riza Pascha.] Der großherrliche Hahumayum vom 17. August, an den Großvezir gerichtet, lautet: „Abgegeben von den Schulden, die in Folge der Feier mehrerer Vermählungen in Unserer kaiserlichen Familie nothwendig gemacht werden mußten, erfahre Ich, daß durch den Reichthum und durch eine Wirtschaftsnachlässigkeit der Mitglieder und Personen Unseres kaiserl. Hauses noch fortwährend verschiedene Einkäufe gegen Unsern Willen stattgefunden. Da die regelmäßigen, den Mitgliedern Unserer kaiserl. Familie bewilligten Pensionen ihnen genügen müssen, so würde es ganz im Widerspruch mit Unserem kaiserl. Willen sein, wenn ihre Einnahmen künftig von ihren Ausgaben überstiegen würden. Und obwohl durch ein anderes kaiserliches Dekret Allen, sowohl Unseren eigenen Unterthanen, als den Fremden mitgetheilt worden wird, wie sie sich nicht für verpflichtet halten dürfen, die von ihnen verlangten Dinge in der Hofnung herbeizuschaffen, daß sie früher oder später für ihre Forderungen werden bezahlt werden, so habe Ich es nicht bedenklicher, da Meine vorerwähnten Befehle allen Funktionären und Beamten mitgetheilt und Maßregeln getroffen werden müssen, um jeden Versuch zur Verletzung dieser Befehle zurückzuhalten, die Zuwiderhandlungen nöthigenfalls zu verhaften und zu bestrafen, und fortwährend in dieser Hinsicht eine thätige Ueberwachung zu unterhalten, für angemessen erachtet, mit dieser Mission den Seraskier Riza Pascha zu beauftragen, die wir, da er mit ihnen verhandelt, die Seraskierats auch die des Waiskrais von Zophane vereiniget und diese Lokalität Unserem kaiserl. Palaste sehr nahe liegt, auf seine Person übertragen. Da ferner der Waischir angedeutet Minister ist, so haben Wir es für angemessen erachtet, ihn zum Mitglied des Ministerraths zu ernennen. In solcher Weise haben Wir sie Beide berufen, mit den erwählten Obliegenheiten beauftragt, und schicken sie an Unsere hohe Hoforte. Der Seraskier Pascha, der Finanzminister und der Minister der Civilisten müssen sofort zusammentreten, um sich zu beraten und über diese Angelegenheit zu verständigen. Sie haben aus den vorhandenen Schulden diejenigen zu bezeichnen, die gerecht sind, und auch diejenigen, die verschuldeter Ursachen halber übermäßig geworden sind; von beiden soll ein Verzeichniß entworfen werden. Da es mein fester Willen ist, daß solche Mißbräuche nicht mehr vorkommen, so muß man sich sofort mit der Erörterung der zweckdienlichen Maßregeln beschäftigen.“ — Zur Erläuterung des Vorstehenden giebt die „Tr. 3.“ folgende Mittheilungen aus Konstantinopel: „Schon vor einiger Zeit hatte Ali Pascha dem Sultan eine Denkschrift über die Finanzlage des Landes überreicht, und darin mit seltener Offenheit auch auf die unordentliche Wirtschaft im kaiserl. Harem und die zügellosen Ueberschreitungen der Civilisten zum Nachtheil der Staatskasse hingewiesen. Es schien dieser Mahnruf spurlos verhallt zu sein, als ein neuer Funken in die noch glimmende Asche fiel und ein lobes Feuer entzündete. Ruad Pascha ließ von Paris aus den Großvezir wissen, daß unter den neuesten prächtvollen Bestellungen, die von Stambul aus an die Juweliere der französischen Hauptstadt gelangt seien, sich auch ein Auftrag eines der Söhne des Großherrn, eines achtjährigen Prinzen, befände, der nichts weniger als ein Tafelersilber von massivem Golde und Brillanten garnirt zum Gegenstande habe, daß die ausgestellten Probstücke dieses luxuriösen Geschirres die allgemeine Aufmerk-

famkeit erregen, und ihm von den Finanzmännern, mit denen er wegen der Anteile unterhandelt, Angefichts dieser eines Kräftes würdigen Verschwendung, die nicht unbedeutend schmeichelt, entgegengehalten werde, ob man in Stambul glaube, daß solche Erscheinungen geeignet seien, das Vertrauen in die türkische Finanzwirtschaft in Europa zu erhöhen? Der Großvezir eilte zum Großherrn, um auf's Neue, und mit Zuab's Depesche in der Hand, auf die Verderblichkeit solcher Verschwendungen im Haushalt der großherrlichen Familienglieder hinzuweisen. Er bat gleichzeitig um Entlassung von seinem Posten und war, mit Zeichen großerlicher Ungnade entlassen, so bestimmt einer Genadigung dieses Besuches gewärtig, daß er während 24 Stunden alle amtlichen Aufstellungen mit dem Bedeuten ablehnte, sie seinem Nachfolger aufzuspüren. Nach 48 Stunden ließ ihn der Sultan insofern aufs Neue zu sich beschreiben, empfing ihn aufs Gnädigste, erkannte seine treue Pflichterfüllung an und gab ihm seine Entlassung kund, wie sie in dem Hattischerif niedergelegt sind. Was in der Zwischenzeit in den gewöhnlichen Räumen des großherrlichen Hauses und Harems vorgegangen sein mag, darüber vermag die Chronik freilich nur nach dunkeln Gerüchten zu schreiben. Indes scheint sicher, daß der Grimm des Gebieters einen panischen Schrecken unter all den Weibern und Kindern, Sklaven und Mägden, Haremshüterinnen und Helfersbelfern, die jenes überdrückte Grab, der Harem von Dolmabahische, birgt, verbreitet hat, zumal einige 20, nach anderen sogar an 40 Damen des Harems sammt ihrem Hofstaate in Ungnade entlassen wurden. Die Aufregung und der Schrecken waren, obgleich minder groß, auch auf der hohen Pforte allgemein, als dort der Hattischerif verlesen wurde.

**Pera, 21. August. [Verhaftungen; Waffendepot.]** In Pera fanden Verhaftungen statt, die seit drei Tagen viel besprochen werden, namentlich sind es zwei Deutsche, deren Gefangensehung Aufsehen macht. Die Polizei ist überhaupt ungemein thätig. Der Kawas Pascha, der Galata-Serailekapite, erscheint verkleidet mit zwei Dolmetschern in allen Kaffés und öffentlichen Lokalen; seine Untergebenen durchziehen ebenfalls verkleidet, die Straßen, und starke Militärpatrouillen kreuzen sich unaufhörlich in den Straßen. Unheimliche Gerüchte durchsummen die Luft, und man will sogar ein Waffendepot von mehr als 2000 Karabinern entdeckt haben. Thatsache ist, daß die häufigen Waffenankäufe und Reparaturen fortdauern und daß der nächtliche Militärpolizeidienst sehr verstärkt worden ist.

**[Dmer Pascha in Bagdad.]** Ein Privatbrief, der in dieser Woche eintraf, brachte höchst bedenkliche Nachrichten aus Bagdad und über Dmer Pascha. Dieser soll nämlich zwar sehr viel thun, um seinen Kultivationsplänen Geltung zu verschaffen, doch soll er noch sehr viel mehr unternehmen, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen. Es verlautet, er ginge damit um, abschließend einen Bruch mit Persien herbeizuführen, um Gelegenheit zu haben, sich neue Kriegesloberne zu erringen, und sehr deshalb seinen Märbeförden, die fortwährend persisches Gebiet verlegen, sehr viel durch die Finger. Auch Ferit Khan muß ähnliche Meldungen erhalten haben, denn er besuchte in dieser Woche wiederholt den Großvezir und den Interimsminister des Auswärtigen. Dann ist es der Aufenthalt mehrerer walschischer und moldauischer Offiziere in hiesiger Stadt, welcher zu verschiedenen Konjekturen Anlaß giebt, um so mehr, als dieselben dem Großvezir vorgestellt wurden und fast täglich im russischen Palais zu sehen waren.

**Aus Albanien, 21. August. [Montenegrinische Rechtspflege.]** Nach der Gräueltat der Montenegriner zu Kolaschin am 28. Juli ließ Danilo den Auführer der Horde, die sie vollführte, den Senator Gzerovich, feierlichst vor sich laden, um ihn wegen dieser Handlung, die er eigenmächtig vollzogen haben soll, zur Verantwortung zu ziehen. Sonach Gerichtsitzung des Senats. Hier sagte Gzerovich zu Danilo: „Dein Bruder hat es mir auf Dein Geheiß befohlen.“ Gzerovich wurde in Arrest gesetzt und zum Tode des Erschießens verurteilt. Dann gab man ihm Gelegenheit, auf östreichisches Gebiet zu entfliehen, und so gelangte er am 10. August, als polnischer Flüchtling aus Montenegro, in Begleitung eines Unterführers bei jener Gräueltat, über Risano nach Kattaro, stellte sich den Behörden, bat um Aufnahme und Schutz. Nach ein paar Tagen erschien Pardon aus Cetinje, und der Senator Gzerovich verschwand nebst seinem Begleiter aus Kattaro und befindet sich wieder wohlgenüth in seiner Heimath. Demnach Gerechtigkeit und Gnade im schönsten Verein, und die kurze Post hat geendet!

**[Die Beschließung von Dscheddah.]** Wie man in Paris wissen will, erklärt der Earl von Ralmesbury die trotz der Uebereinkunft, vor Interessen des türkischen Kommissars zu keinen Gewaltmaßregeln zu schreiten, erfolgte Beschließung Dscheddah's dadurch, daß er sagt, der „Cyclops“ habe seinen vor jener Verabredung abgeanteten ersten Instruktionen gemäß gehandelt, ehe er Kontreordre erhalten habe. Ein schöner Entschuldigungsgrund! Ganz abgesehen davon, daß der Pariser Vertrag für Fälle wie den von Dscheddah ausdrücklich die Selbsthilfe unterlagt, ist es doch ohne Zweifel eine leichtfertige und frevelhafte Uebereilung, Instruktionen wie jene ersten zu erlassen, wenn man es hinterher, und zwar zu spät, für gut findet, dieselben wieder rückgängig zu machen.

## Amerika.

**Newyork, 16. August. [Die Mormonen; die Indianer in Oregon und Washington; Vermischtes.]** Briefe aus Utah enthalten sehr merkwürdige Enthüllungen über die Vielweiberei unter den Mormonen. Es scheint nämlich aus denselben hervorzugehen, daß das Buch Mormon, die höchste Autorität der Sekte, die Vielweiberei und das Konkubinat ausdrücklich verbietet und verdammt, und daß Brigham Young, indem er die Unfälle der Vielweiberei in seinem Staate einführte, einem ausdrücklichen Gebote der Mormonen-Bibel zuwiderhandelte. — Der „Newyork Tribune“ wird aus Washington, 15. August, gemeldet: „Ohne Zweifel hat die Herberufung des Generals Harney den Zweck, ihm den Befehl über die Streitkräfte zu übertragen, welche gegen die Indianer in Oregon operiren sollen. Die „Union“ hat einen blutigen Winterfeldzug gewissagt; allein die Entscheidung über den Charakter der Operationen hängt von dem Präsidenten ab. Der Sekretär des Innern wird sicherlich einem grausamen und kostspieligen Kriege so lange abgeneigt sein, bis sich die friedlichen Schritte, welche der Sachlage nach angemessen scheinen, als vergeblich erwiesen haben.“ Seit dem Ausbruche der Indianer-Feindseligkeiten im Territorium Washington sind von Seiten der dort befindlichen Agenten des indianischen Bureaus keine Nachrichten mehr elugetroffen. Man fürchtet, daß diesen Beamten ein Unglück widerfahren sei. — Das Schiff „Niagara“ wird sündlich von Newfoundland aus in Newyork erwartet. — Gestern ward hier der Grundstein zu der neuen kath. St. Patrickskathedrale gelegt. Die Feier war eine höchst imposante. Mindestens 100,000 Katholiken waren zugegen, und der Erzbischof Hughes hielt eine Predigt. — Die Nachrichten aus der Savannah reichen bis zum 10. Aug. Die Offiziere und die Mannschaft der des Slavenhandels verdächtigen amerikanischen Brigg „Ranch“ waren aus ihrer Haft entlassen worden, und es hieß, daß auch das Schiff freigegeben werden solle. — In Newyork starben am 13. d. 52 Personen am gelben Fieber.

## Kotales und Provinzielles.

**G. Posen, 1. Septbr. [Mittelschule.]** In Nr. 202 der hiesigen Zeitung hat der Magistrat bekannt gemacht, daß die städtische Mittelschule für Knaben am 7. Oktober d. J. ins Leben treten wird; gleich-

zeitig fordert derselbe alle Eltern und Vormünder, welche ihre Söhne resp. Mündel der Mittelschule übergeben wollen, auf, dieselben alsbald bei dem Rektor Hiescher anzumelden. Mit Rücksicht hierauf dürfte es an der Zeit sein, erneut an die werthvolle Broschüre des Lehrgenannten zu erinnern, welche etwa vor einem halben Jahre hier unter dem Titel: „Die Mittelschule oder höhere Bürgerschule, mit besonderer Berücksichtigung der Schulverhältnisse in der Stadt Posen“ erschienen ist, aus der sich alle Theilhabenden an der Mittelschule recht gründlich darüber unterrichten können, was sie von dieser mit anerkennenswerther Liberalität ausgestalteten, die Bürgerschaft für tüchtige Lehrkräfte und Leistungen in sich tragenden, neu gegründeten Mittelschule zu erwarten haben. Inzwischen empfiehlt es sich, eine Stelle dieses Büchleins in Erinnerung zu bringen, worin der Verfasser, der jetzige Rektor der Mittelschule, sich wörtlich, wie folgt, ausdrückt: „Wer das Gymnasium oder die Realschule nicht bis in die oberen Klassen besuchen kann, weil er mit dem Eintritt ins Jünglingsalter irgend einen bürgerlichen Beruf ergreifen soll, gehört nicht in die höhere Lehranstalt, sondern in die Mittelschule. Dort macht er seine Klassen von der untersten bis zur obersten durch; dort kommt er, am Ziele angelangt, ebenfalls zu dem Bewußtsein, etwas Ordentliches gelernt zu haben und zu den Ersten seiner Schule zu gehören; dort lernt er nicht erst Lebenskreise kennen, die ihm späterhin doch verschlossen sind; dort entsteht nicht erst der Dünkel, der ihm und dem Lehrern die Lehrgänge verbittert; dort erhält er, was er für seine künftigen Lebensstage und für seinen Beruf (als Handwerker, kleiner Kauf- oder Handelsmann, Unterbeamte im Militär oder Gendarmen oder in Privatverhältnissen als Schreiber, Gärtner, Förster, Dekonom u.) braucht; dort macht er nicht in allen Stücken bloß Anfänge, welchen nie das Ende folgt; er empfängt eine harmonische, geschlossene Bildung, die zwar das Verlangen, weiter zu streben, erweckt und auch erwecken soll, die ihn aber nicht seinem künftigen Berufe schon im Voraus entfremdet, sondern ihn im Gegenteil immer und immer wieder auf denselben hinweist und zweckentsprechend vorbereitet.“ Möchten alle Eltern und Vormünder, welche hierbei beherzigt sind, dies wohl beherzigen und demzufolge ihre Söhne resp. Mündel alsbald der Mittelschule zuführen. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich nur 2 Thlr., was den Leistungen der Schule gegenüber sehr billig gehalten ist.

**Kosten, 30. August. [Kartoffeln; Getreidepreise; Kinderfest; Verschiedenes.]** Die Kartoffelfelder gewähren auch bei uns überall einen sehr befriedigenden Anblick. Einzelne kleine Kartoffelfelder, die an der Rasse gelitten haben, sind nicht ausreichend, die Hoffnung zu trüben. Das Kartoffelkraut wird von den Landwirthen abgeschnitten und als Viehfutter für den Winter aufbewahrt. Die Aussicht, daß nach der Ernte der Roggen wenigstens 6 Thlr. pro Saet gelten werde, ist nicht gerechtfertigt. Deshalb bringen die Landwirthe nun auch ihre nicht unbedeutenden Vorräthe von allem Getreide zu Markte und man zahlt hier für den Scheffel Roggen guter Qualität 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{4}$  Thlr., Weizen 3, Hafer bis 1 $\frac{1}{2}$  Thlr. Kartoffeln kosten noch 12 Sgr. pro Scheffel; im Allgemeinen wurden deren nur wenig zum Verkauf gebracht, daher der noch ziemlich hohe Preis. — Am 24. d. feierte die hiesige evang. Schule ein heiteres Kinderfest in dem nahe gelegenen Wäldchen, wohin Vormittags der Ausmarsch mit Musik und bekränzten Fahnen geschah. Die Lehrer, die Eltern und zahlreiche Freunde der Jugend aus höheren Ständen stellten diese kindliche Lustbarkeit, welche, vom schönsten Wetter begünstigt, bis zum späten Abend währte. — Fast täglich kommen jetzt große Heerden Gänse aus dem östlichen Theile der Provinz hier durch, die dann meist von Slogau aus mit der Eisenbahn in entferntere Gegenden befördert werden. Man zahlt für eine Gans 17 $\frac{1}{2}$ —22 $\frac{1}{2}$  Sgr. In mehreren Ortschaften des Kreises klagt man über Unfälle, die unter Kindvieh und Schweinen vorkommen. Der Verlust an diesem Vieh ist namentlich in der Gegend von Bielskowo bedeutend. Amliche Nachforschungen haben diese Krankheit als Milzbrand charakterisirt. Der Schwarzviehhandel ruht fast gänzlich und die junge Zucht hat fast gar keinen Werth. Der Preis des Kindviehs hat sich auf niedrigem Standpunkte erhalten, nur in den Fleischbänken wird man zu sehr noch daran erinnert, daß das Vieh vor kurzer Zeit fast noch einmal so theuer war.

**Neustadt b. P., 31. August. [Revisionen; plötzlich Todesfall; Schwarzviehhandel.]** Am Freitag traf der Regierungs- und Schulrath Dr. Breiner aus Posen hier ein, revidirte die kath. Stadtschulen, in welchen er 4 $\frac{1}{2}$  Stunde weilte, prüfte selbst in einigen Lehrgegenständen und sprach sich anerkennend über die Leistungen der Lehrer aus. Von hier begab er sich Sonnabend früh nach Gräs, und von dort, wie ich höre, nach Bomst, um ebenfalls die Schulen einer gehörigen Revision zu unterwerfen. Vorgestern nahm der Reg. Medizinalrath Dr. Arnold aus Posen mit dem dortigen Apotheker Jonas die hiesige neu eingerichtete Apotheke und das Laboratorium in Augenschein und sprach sich sehr befriedigt aus. — Am 25. d. ab der Wirth Luczak in Rakoslaw Bilze, klagte bald über Unwohlsein, bekam am andern Morgen Konvulsionen und war einige Stunden später eine Leiche. Aerztliche Hülfen wurde zwar herbeigerufen, allein zu spät, wie dies bei den Landleuten leider so sehr häufig der Fall ist. Jedenfalls befanden sich unter den Bilzen auch giftige. — Auf dem hiesigen Schwarzviehmarkt war der Schweineauftrieb sehr gering, hingegen waren viele Käufer anwesend. Die zu Markt gebrachten 500 Schweine fanden bald Abnehmer, und wurden für höhere Preise angelegt, während Mittelschweine und Ferkel vernachlässigt blieben und nur zu gedrückten Preisen fortgingen. Der Detailhandel war sehr flau, da die Verkäufer sich in die billigen Preise nicht fügen wollten, und es überhaupt an Käufern fehlte.

**S. Rawicz, 31. August. [Landwirthschaftlicher Verein; Synagoge in Bojanowo; Revisionen.]** In der letzten Sitzung unseres landwirthschaftlichen Vereins wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen und an Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden, Inspektor Zimm, der seinen Wohnort verlegt hat, Gulsbefitzer Lieutenant Schatz auf Gumnielek einstimmig gewählt. Es wurde beschloffen, ungeachtet der augenblicklich ungünstigen Verhältnisse, auch in diesem Jahre, und zwar am 6. Oktober, eine Stutenschau, ein Pferderennen bauerlicher Withe und eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten und Maschinen zu veranstalten, und sind die Preisrichter und Beförderer erwählt. Zugleich wurde vom Vereinsmitglied Schatz ein Pferderennen, und vom Vereinsmitglied Hilbert aus Schwallowo ein Trabfahren (Einjaz 1 Friedrichsdor) proponirt. Eine mehrseitige Besprechung fand die vom Vorsteher angeregte Frage, wie man ausgewachsenen Weizen und Gerste am besten verwenden könne? Die meisten Stimmen sprachen sich dafür aus, daß ausgewachsener Weizen, wenn sich noch kein Blattkeim gezeigt, zur Saat, sonst auch zur Brennerei, und (nicht zu sehr) ausgewachsene Gerste zu Brot und außerdem zur Brennerei, sonst aber zu Viehfutter am höchsten zu verwerthen sei. Die nächste Sitzung wird vom 15. auf den 27. Oktober verlegt und der den Provinziallandtagsabgeordneten zu übergebende Antrag wegen Aufhebung der Zwangsverbindlichkeit zur Versicherung der Gebäude bei der Provinzialfeuerpolizei auf die Tagesordnung gesetzt. — Am 30. d. fand die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau der Syna-

goge in Bojanowo statt. Das Comité, an der Spitze der hiesige Bürgermeister Hausleitner, die geistlichen und weltlichen Behörden der Stadt Bojanowo, die Bewohner des Orts aus allen Ständen und eine zahlreiche Menschenmenge aus der Umgegend wohnten der Feierlichkeit bei, bei welcher der große Rabbiner M. Landsberg die Weisrede hielt. — Unsere Postlokalitäten haben wesentliche Reformen erlitten. Die vorgestern vom Oberpostdirektor Bultendorff aus Posen vorgenommene Revision soll zu dessen Zufriedenheit ausgefallen sein. — Gestern nahm der Regierungsschulrath Dr. Milewski aus Posen in Begleitung des Kreis-Schulinspektors, Pekar v. Maslowski, eine Revision der hiesigen kath. Schule vor und soll das Resultat ein sehr günstiges gewesen sein.

**d. Schmiegel, 31. August. [Ablass; Bettler unweesen; Chaussee; Dbst.]** Seit Sonnabend entwickelt sich in dem Dörfchen Górka duchowna ein reges Leben, weil dort der sogenannte „große Marienablass“ begonnen, der dieses Jahr 12 Tage dauert. Während dieser Zeit besuchen zahlreiche Pilger aus allen Theilen der Provinz und auch aus Schlesien das zierlich geschmückte Kirchlein, in welchem in einer durch fromme Stiftung entstandenen Seitenkapelle das Marienbild aufgestellt ist. Der Ort war schon vor 300 Jahren als Gnadenort bekannt. Man findet hier, so lange der Ablass dauert, eine große Anzahl Bettler aus allen Gegenden; gesund, kräftig und arbeitsfähig. Abgerissene Kleidung, ungewaschenes Gesicht, langer Bart, gezwungen fromme Haltung, äußerlich beglaubigt durch Anhängsel allerlei frommer Zeichen, charakterisirt hier den Bettler, der durch Gesang und fromme Gebeten täglich eine gute Einnahme zu erwahnen weiß, und ungeachtet der bedeutenden Zahl zieht doch so mancher mit einer Beute von oft über 3—4 Thlr. von hier ab. Bettler, welche am 23. d. in einer nahe gelegenen Dörfchaft gemeinschaftlich um Almosen baten und aus Dörfchow, bei Kosten, vom Ablass kamen, erklärten unbefragt, sie hätten morgen in Alt-Bohen (Ablass am Bartholomäus-Tage) Kontrollversammlung, kämen von der kleinen Krone aus Dörfchow und zögen nach Górka duch. zum großen Manöver! — Die Chausseestrecke auf der Schmiegel-Kalwiser Kreis-Chaussee von Jasin bis Bielskowo, über das Odrabruch, ist jetzt fertig und befahrbar. — In unseren Obstgärten ist in diesem Jahre viel und gutes Dbst aller Art vorhanden.

**Gzerniejewo, 31. August. [Jubiläum; Ernte.]** Am 24. d. waren es 25 Jahre, daß der hiesige Distriktskommissarius Bindow hier seinem Amte vorstand. Der Jubilar hatte durch eine angelegene Reise der Feier sich entzogen. Nichtsdestoweniger wurde nach seiner Rückkehr, ihm, der sich durch seine Redlichkeit im Amte und Humanität im Privatleben allgemeine Liebe und Verehrung erworben, verschiedene wohlverdiente Anerkennungsbeweise zu Theil. So eine kostbare Stuzuhr seitens der hiesigen Grafen v. Storzewski, mehrere werthvolle Geschenke von Privatpersonen und das sauber in Atlas gebundene Ehrenbürgerdiplom seitens der hiesigen Stadt, welches letztere durch den Hrn. Bürgermeister Kumpf im Beisein einer Deputation dem Stadtverordneten mit einer beglückwünschenden Rede übergeben wurde. — Die Ernte, welche als vollkommen beendet anzusehen ist, hat doch einen die Erwartungen über-treffenden Ertrag geliefert. Der Winterertrag ist ziemlich gerathen, die Sommerertrag schlechter, doch so, daß man immer eine ziemlich mittelmäßige Ernte hatte; Kartoffeln versprechen hier leider keinen sonderlichen Ertrag; das Racheu hat sich noch ziemlich erholt, so daß dessen Ertrag dem ersten Schnitt fast gleich stehen dürfte. Da jedoch der Vorrath an Heu und Stroh nicht dem Bedürfnis entspricht, so findet ein großer Theil der Ackerbesitzer sich veranlaßt, einen Theil des lebenden Inventariums zu verkaufen.

**Kwiecizewo, 30. August. [Wolkenbruch.]** Am vergangenem Mittwoch und Donnerstag in den Nachmittagsstunden entluden sich über unsere Gegend ziemlich bedeutende Gewitter, die große Regengüsse in ihrem Gefolge hatten, namentlich am Donnerstage. In unserer nächsten Gegend hat der Regen zwar keinen besonderen Schaden angerichtet, einen desto größeren aber auf den Feldmarken der 1—2 Meilen von hier entlegenen Güter Dohyzewo, Broniewic, Tulong bis Dombrowka, wo ein förmlicher Wolkenbruch stattgefunden hat. In Broniewic ist der Andrang des Wassers, das von den Höhen herunterkam, so bedeutend gewesen, daß die hier befindlichen kleinen Bäche zu Strömen anschwellen, und die über sie führenden Brücken und auch die Schleusen mit sich fort-rissen, wodurch für den Augenblick wenigstens die Kommunikation gehindert wurde. Auf den Anbergen und auf Höhen liegenden Kartoffelfelder sind die Kartoffeln ausgespült und mit den Fluthen fortgeschwemmt worden. Wo das Wasser keinen Abfluß hatte, stagnirte es, weite Flächen bedeckend, so daß man kleine Landseen zu erblicken glaubte. (B. W.)

## Strombericht.

### Oberniser Brücke.

Am 30. August. Rahn Nr. 8069, Schiffer Ferdinand Schönmann, und Rahn Nr. 7863, Schiffer Wilhelm Berger, beide von Berlin nach Golaszyn leer.

## Angekommene Fremde.

Vom 1. September.

**HOTEL DU NORD.** Die Rittergutsb. v. Reg-Bichonow aus Bichonow, Pchel aus Dobrojewo, v. Morawski aus Jurkowo, v. Wolszanski aus Jozjork, Wechlinski aus Natol, Tarnowski aus Tarnowo und Welnis aus Polajewo, die Rittergutsbesitzer-Frauen v. Dobrychla aus Babilin, v. Kubinka aus Jurkowo, v. Karnikowska aus Biskupice und Dminka aus Rozmin, Oberförster Kreuzinger aus Jgymontowo, Hauslehrer Barisch aus Jurkowo, die Kaufleute Grabowit aus Breslau, Salomon aus Polajewo und Mauf aus Danzig.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Rittergutsb. v. Wilonski aus Grabowitow, Obergerichts-Assessor a. D. Lange aus Kl. Krotoschin, Partikulier Kuffner aus Breslau, Hotelbesitzer Werhardt aus Neustadt, Rent-dant Hecht aus Nitsche, Geschäftsführer Durecki aus Pofadowo, die Kaufleute Buchwig aus Brieg und Krafau aus Schwerin a. W.

**BAZAR.** Gutsb. v. Otoci aus Bietropfowo.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Vangensieper und Bendorff aus Keibitz, Bester aus Stettin, Friedländer aus Slogau, Großmann und Müller aus Berlin, der Rentier Graf Breza aus Dresden, Gutsb. v. Napolewski aus Jagóra, Eisenhütten. Schlittgen aus Marienbütte, Frau. Frost aus Gräs, Fabrikant Buchs aus Breslau, Inspektor Lärke und Oberförster Katowiz aus Góra, Direktor Hausen aus Tarnowicz und Verwalter Goidzil aus Breslau.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Partikulier v. Polmorowski aus Jilce, Frau Rittergutsb. v. Bronikowska aus Sielec, Kr. Ger. Art. Welnau aus Steinau, Landwirth Usinger aus Znowobekow, Gofabrikbesitzer Oppenheimer aus Sprottau, die Kaufleute Krame aus Bremen, Lohr aus Phebt, Schneibler aus Berlin, Dehne aus Magdeburg und Stadtwig aus Schmiegel.

**HOTEL DE PARIS.** Rentier Meisner aus Niemierzce, Inspektor Hufe aus Welnau und Gutsb. v. Szeliski aus Orzeszowo.

**BUDWIG'S HOTEL.** Dekonom Biech aus Kurnik, Kalkbrennereibesitzer Stanke aus Neustadt a. W., die Kaufleute Walle aus Binne, Girschberg aus Witowo und Hirschberg aus Wilsch, die Kaufmannsfrauen Hlig aus Natel und Dabrowka aus Krotoschin.

**EICHBORN'S HOTEL.** Die Kaufleute Glog aus Kosten, Salomonski aus Neustadt b. P., Rosenkhal aus Wreschen und Frau Kaufmann Rothmann aus Wogrowitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auffündigung

von Rentenbriefen der Provinz Posen. In der heute öffentlich bewirkten Auslosung der zum 1. Oktober 1858 zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen, sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse a) aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, §. 41 u. ff. zum 1. Oktober 1858 mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in künftigen Zustande, von dem gedachten Kündigungstermine an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Dies kann, so weit die Bestände der letzteren ausreichen, auch schon von jetzt ab geschehen, alsdann jedoch nur gegen Abzug von 4 Prozent Zinsen vom Zahlungs- bis zum angegebenen Verkaufstage.

Auch ist es gestattet, die gekündigten Rentenbriefe unserer Kasse mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer gehörigen Quittung auf besonderem Blatte, über den Empfang der Valuta, einzusenden und die Uebersendung der letzteren auf gleichem Wege, natürlich auf Gefahr und Kosten des Empfängers, zu beantragen.

Zugleich werden von den bereits früher ausgelosten, die schon seit 2 Jahren rückständigen, in dem nachstehenden Verzeichnisse b) aufgeführten Rentenbriefe der Provinz Posen wiederholt aufgerufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Rentenbriefe zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen. Posen, am 12. Mai 1858.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

a) Verzeichniß der am 12. Mai 1858 ausgelosten und am 1. Oktober 1858 fälligen Posener Rentenbriefe.

Table with 6 columns (Nr., Nr., Nr., Nr., Nr., Nr.) and 3 rows of data for Litt. A. zu 1000 Zhlr., Litt. B. zu 500 Zhlr., and a final row of numbers.

Litt. C. zu 100 Zhlr.: 21 Stück.

Table with 6 columns (Nr., Nr., Nr., Nr., Nr., Nr.) and 5 rows of data for Litt. C. zu 100 Zhlr.

Litt. D. zu 25 Zhlr.: 17 Stück.

Table with 6 columns (Nr., Nr., Nr., Nr., Nr., Nr.) and 4 rows of data for Litt. D. zu 25 Zhlr.

Litt. E. zu 10 Zhlr.: 504 Stück.

Table with 6 columns (Nr., Nr., Nr., Nr., Nr., Nr.) and 20 rows of data for Litt. E. zu 10 Zhlr.

Noch Litt. E. zu 10 Zhlr.

Table with 6 columns (Nr., Nr., Nr., Nr., Nr., Nr.) and 20 rows of data for Noch Litt. E. zu 10 Zhlr.

Noch Litt. E. zu 10 Zhlr.

Table with 6 columns (Nr., Nr., Nr., Nr., Nr., Nr.) and 6 rows of data for Noch Litt. E. zu 10 Zhlr.

b) Verzeichniß der bereits früher ausgelosten und schon seit 2 Jahren rückständigen Posener Rentenbriefe und zwar aus den Fälligkeitsterminen:

- List of various Litt. A., B., C., D., E. numbers and dates (e.g., vom 1. April 1852, vom 1. Oktober 1852, etc.)

Neue Akademie der Tonkunst in Berlin.

Am 4. Oktober beginnt der neue Kursus. 1) Elementar- und Kompositionslehre: Prof. Geyer, Musikdir. Würst. 2) Methodik: Th. Kullak. 3) Italienisch. 4) Solo- und Chorgesang: Hr. Koltz. 5) Pianoforte: Th. Kullak, A. Kullak, Hr. Pfeiffer, Hr. Papendiek. 6) Violine: Kammermusik: Hr. Grünwald, Concertmeister Laub. 7) Violoncello: Hr. Wohlers. 8) Orgel: Hr. Haupt. 9) Blasinstrumente: Musikdir. Wieprecht. 10) Quartettklasse; 11) Orchesterklasse: Wieprecht. Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikalienhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm. Berlin, im August 1858.

Dr. Theodor Kullack, Hospianist Sr. Majestät des Königs, Dorotheenstr. 12.

In Berlin

finden bei einer gebildeten, frommen jüdischen Familie, in der eine geprüfte Gouvernante lebt, noch einige Pensionärinnen liebevolle Aufnahme. Näheres bei Frau Dr. Fries in Posen, Breitestr. 22.

Waaren-Auktion.

Freitag am 3. September c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im Hause Breitestraße Nr. 6 eine bedeutende Partie verschiedener Malerfarben, Binnstein, Zitronenschalen, Medizinkorke, Flin-

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

übernimmt Versicherungen gegen Feuer- und Strom-Gefahr, letztere zu den bekannten Prämien und Bedingungen der vereinigten Assikuranz-Gesellschaften. Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen die Hauptagentur Posen, August 1858.

Rudolph Rabsilber.

Dachsteine bester Qualität stehen wegen Mangel an Raum zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf bei Eduard Ephraim, Posen, Hinterwallischei.

Echter peruanischer Guano,

für dessen Gehalt an Stickstoff in gewissen Prozenten Garantie übernommen wird, wird gesucht. Anerbietungen mit Angabe des Preises sehen in dieser Zeitung entgegen mehrere Landwirthe.

Probsteier Saatroggen bester Qualität

empfiehlt S. A. Seymann in Schwerin a. B.

tensteine, importirte Cigarren, circa 40 Ctr. doppelt raffiniertes Rüböl.

so wie einen Handwagen und verschiedene Möbel, als: Tische, Stühle u. gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Das in der Kreisstadt Ostrowo im Großherzogthum Posen auf der Kalischerstraße sub Nr. 281 belegene Grundstück ist aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht:

- 1) aus einem massiven Wohnhause mit einem großen Laden, 15 Zimmern, 2 Dachstuben nebst Alkoven, 4 Küchen, einer Kellerwohnung, aus reichendem Kellerraum und Einfahrt von der Straße; 2) aus einem massiven Gebäude, enthaltend Stallung für 9 Pferde, eine Wagenremise und einen großen Schüttboden.

Die Verkaufsbedingungen sind beim Wirth Kaufmann Johann Kall zu Ostrowo zu erfragen.

Dr. Eduard Meyer,

praktischer Arzt, Wundarzt u. in Berlin, Krausenstraße Nr. 62, behandelt ununterbrochen durch Briefe und Heilmittel Auswärtige, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Das ich mich hierorts als Maurermeister

niedergelassen habe, zeige ich mit der Bitte um gefällige Aufträge ergebenst an. Buß, den 1. September 1858. Seerenberg, Maurermeister.

Das deutsch-polnische Amtsblatt vom Jahre 1816

bis 1843 inkl. und die deutsch-polnische Gesellschafung vom Jahre 1816 bis ebendahin in gutem Einbände sind billig zu kaufen. Hohegasse Nr. 4, 3 Tr. hoch.

Bäckerstraße Nr. 7 ist eine Drechsel

zu verkaufen.

Schützenstraße Nr. 25 sind herrschaftliche

Wohnungen in der Parterre- und Beletage zu 5 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oktober zu beziehen; auch sind 3 Stallungen zu 6, 4, 3 Pferden und 3 Wagenremisen für einen Pferdebesitzer mit oder ohne Wohnung zu vermieten.

Rl. Ritterstraße 8 ist eine möblierte Stube zu verm.

Die Billard-Fabrik des A. Wahner in Breslau,

Nikolaistraße Nr. 27, empfiehlt die ersten holländischen Kreis-Fegelbahnen.

Moderateur-Lampen

ebenso alle andere werden gründlich reparirt, gereinigt und in Stand gesetzt bei H. Klug, Friedrichsstr. Nr. 33.

Ein guter Mahagoni-Flügel steht bei E. F. Goldner in Frankfurt zum Verkauf.

Eine Partie geschmiedeter Röhren zu arthrischen Brunnen, von denen in der Eisenhandlung des Herrn S. J. Auerbach in Posen Probe zur Ansicht niedergelegt ist, sehen zum Verkauf bei A. Maennel, Dampfmüller in Neutombel.

Herbstmäntel und Double-Jacken für Damen und Kinder, wie auch verschiedene andere Gegenstände verkauft sehr billig N. Krain, Sapiehaplatz 1.

MORAS' haarstärkendes Mittel,

eines der feinsten Toilettemittel zu täglichem Gebrauche, beseitigt in drei Tagen das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung, macht das Haar weich und geschmeidig und befördert das Wachstum in nie geahnter Weise. Per Flasche 20 Sgr. Allein echt bereitet in der Fabrik ätherischer Oele von A. Moras & Co. in Köln, Trankgasse 49. Zu haben bei Ludwig Johann Meyer in Posen.

Den Herren Gutsbesitzern empfehle ich meine anerkannt beste Stellbese.

Berlin, Hohensteinweg Nr. 3. T. A. Pohst.

Frische Tischbutter ist wieder angekommen und vollständig zu haben im Hôtel de Vienne Nr. 20. Tafelbutter, Sahnkäse und Citronen bei Kletschhoff.

Doppel-Kopirtinte,

ganz schwarz aus der Feder fließend, und die, nachdem das damit Geschriebene länger als acht Tage gelegen, noch die schönste und vollkommenste Kopie liefert, empfiehlt in 1/2 und 1/4 Flaschen à 12 und 7 1/2 Sgr., Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Das deutsch-polnische Amtsblatt vom Jahre 1816 bis 1843 inkl. und die deutsch-polnische Gesellschafung vom Jahre 1816 bis ebendahin in gutem Einbände sind billig zu kaufen. Hohegasse Nr. 4, 3 Tr. hoch.

Bäckerstraße Nr. 7 ist eine Drechsel

zu verkaufen.

Schützenstraße Nr. 25 sind herrschaftliche

Wohnungen in der Parterre- und Beletage zu 5 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oktober zu beziehen; auch sind 3 Stallungen zu 6, 4, 3 Pferden und 3 Wagenremisen für einen Pferdebesitzer mit oder ohne Wohnung zu vermieten.

Rl. Ritterstraße 8 ist eine möblierte Stube zu verm.

Bernhard & Fränkel aus Ziegenhals (Ober-Schlesien).

Bedorffenden Breslauer Markt beziehen wir zum ersten Mal mit unserem Lager „wollener Tücher und Pferdedecken“ eigener Fabrik. Besonders erlauben wir uns das kaufmännische Publikum aufmerksam zu machen, daß dieses Fabrikat neu, in Schlesien und Pommern sehr gangbar und daß solches seiner Billigkeit und vorzüglichen Dauerhaftigkeit wegen Jedem empfohlen werden kann. Unser Stand ist Blücherplatz Nr. 14, Parterre.

Echtes Klettenwurzelöl, à Flacon 7 1/2 Sgr.,

bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern. Vorräthig bei J. J. Seine, Markt 85.

Graben Nr. 25 ist eine freundliche Stube mit auch ohne Meubles sofort zu vermieten.

Zwei möblierte Zimmer mit Betten sind sofort oder vom 1. Oktober ab zu vermieten alten Markt Nr. 65 zwei Treppen hoch, im Vorderhause.

Bergstraße Nr. 12 ist eine möblierte Stube

sofort zu vermieten.

Ein tüchtiger Destillationsgehilfe kann sofort placirt werden in der Rum-, Spirit-, Liqueur- und Branntwein-Fabrik von Adolph Moras, Markt 86, Krämerstr. 14.

Für eine bedeutende Metallwaarenfabrik wird ein Buchhalter und Kassirer gesucht. Nähere Auskunft ist wünschenswert, doch nicht Bedingung. Frank. Offerten nimmt Herr Kaufmann W. N. Lehmann in Berlin entgegen.

Eine bedeutende Holzhandlung

sucht einen mit der Branche vertrauten und sichern Mann als Geschäftsführer. Die Stellung ist eine höchst annehmbare. Näheres durch Aug. Götsch in Berlin, alle Jakobsstr. 17.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Bursche kann sogleich unter vortheilhaften Bedingungen in Sieburg's Schönfärberei, Wallischei 96 in die Lehre treten.

Ein junger, in renommirten Wirthschaften gebildeter, der polnischen Sprache mächtiger Landwirth sucht vor Michael eine Stelle als Verwalter. Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Ein unverh. Dekonom, der bereits mehrere Güter selbständig bewirtschaftet und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht entweder gleich oder zum 1. Oktober d. J. eine Stelle. Gefällige Adressen unter A. B. R. poste restante Posen.

Einen tüchtigen Gärtner, welcher in größeren Gärten Deutschlands konditionirt hat weist nach Kunftgärtner Hänisch, Oberwilba Nr. 4.

Eine zuverlässige Wirthin, welche der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig und 9 Jahre an einem Orte selbständig der Wirthschaft vorgestanden, sucht veränderter häuslicher Verhältnisse der Herrschaft halber zu Michaël d. J. eine Stelle. Näheres bei Herrn v. Treskow-Umlutwo.

Frische Ammen weist nach Kareska, Markt 80.

So eben erhielten wir aus Berlin:

Berthold Auerbach's Volkskalender für 1859.

Mit 52 Original-Zeichnungen von W. v. Kaulbach, Ludwig Richter und U. v. Ramberg. 13 Bogen 8. Mit vollständigem Kalendarium, dem hundertjährigen Kalender und Jahrmärtsverzeichnis in Preußen.

Preis 12 1/2 Sgr. Gebr. Scherfke's Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen, Markt 77.

Zur Wahl neuer Direktoren und eines Vereinsten-danten werden die geehrten Mitglieder des unterzeichneten Vereins zu einer Generalversammlung auf den 5. September c. Nachmittags um 4 Uhr in dem Saale des Hotel de Saxe ergebenst eingeladen.

In jeder Versammlung soll über einige noch nicht ausgezahlte Sterbefällen-Prämienbeträge Beschluß gefaßt werden.

Von den ausbleibenden Mitgliedern wird angenommen werden, daß sie dem Beschlusse der Geschiedenen beitreten und sich aller Einwendungen begeben.

Posen, den 30. August 1858.

Der Vorstand des Posener Haupt-Beerdigungsvereins. Für die Mitglieder des Humanitäts-Vereins Sonnabend den 4. September 1858 Vormittags 9 1/2 Uhr Antrittspredigt des Herrn Dr. Max Landsberg. Der Vorstand.

Familien-Nachrichten. Als Verlobte empfehlen sich: Marcus Wolff, Karoline Ziegel. Schöcken, den 28. August 1858. Statt jeder besonderen Meldung: Leopold Sander, Rahel Sander geb. Munk, Vermählte. Posen, den 31. August 1858.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verlobungen. Stolpmünde: Fr. M. v. Krause mit dem Brem. Rent. W. v. Blaudenlee; Trebnitz: Fr. E. v. Schickus und Neuborf mit Fr. H. v. Hoberg-Buchwald; Berlin: Fr. M. Schulze mit Kaufmann C. Pohrenz und Fr. C. Huber mit Fr. E. Frischke; Pansberg a. W.: Fr. Marie Pfahler mit Fr. J. Klein; Zehdenitz: Fr. A. Grabow mit Fr. H. Kluge.

Heute und morgen, den 1. und 2. September Abends von 6 bis 8 Uhr im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium Vorträge für Herren und Damen über Göthe's Faust. Eintrittskarten und Programme in der resp. Mittler'schen, Zupański'schen und Heineschen Buchhandlung.

Dr. Friedrich Richter. Von heute ab Gänse- und Enten-Auschieben: 1. Gewinn 4 Gänse, 2. = 3 =, 3. = 2 = u. s. w. Th. Zychliński.

Heute Mittwoch, den 1. September zum Abendbrot Entenbraten bei S. Wuttig, Jesuitenstr. 11.

Kernwerks Mühle. Täglich zum Abendbrot Kartoffeln und neue Heringe. Sonntag den 5. September Entenauschieben. Winary. Berger, Gastwirth.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Table with columns: Geschäftsvorversammlung vom 1. September 1858, Fonds, Br. Ob. bez., Preussische 3/4 Proz. Staats-Schuldscheine, etc.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) Anfangs während der Anknüpfungen wenig Geschäft, verlief sodann matt bei niedrigeren Preisen, schließt gefragt, abgelassene Ründigungscheine mit 40 1/2 Zhr. bezahlt, gefündigt 650 Wispel, pr. Septbr.-Oktbr. 40 1/2-1/2 Zhr. bez. u. Ob., pr. Oktbr.-Novbr. 42 1/2-1/2 Zhr. bez., 1/2 Br., pr. Novbr.-Dezbr. 43 1/2 Zhr. bez.

Posener Markt-Bericht vom 1. September.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, etc. and prices.

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe: Posen ... am 31. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß - Zoll. 1. Sept. 8 1 - -

Produkten-Börse.

Berlin, 31. August. Weizen loco 70 a 85 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 65 a 75 Rt. Roggen loco 46 1/2 a 47 Rt. gef. nach Qualität, Aug. 46 1/2 a 46 1/2 Rt. bez., Aug.-Septbr. 46 1/2 a 46 1/2 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 46 1/2 a 45 1/2 Rt. bez. u. Ob., 46 Br., Oktbr.-Novbr. 47 1/2 a 46 1/2 Rt. bez. u. Ob., 47 Br., Nov.-Dezbr. 48 a 47 1/2 Rt. bez. u. Br., 47 1/2 Ob., p. Frühjahr 1859 50 a 49 1/2 Rt. bez. u. Ob., 49 1/2 Br.

Stettin, 31. August. Wetter warm, bewölkt Himmel. Wind: NW. Temperatur: + 16°. Weizen wenig verändert, loco f. weiß poln. 78 bis 79 Rt., 83-85 Rfd. gelber p. Sept.-Oktbr. 70 1/2-70 1/2 Rt. bez. u. Ob., 70 1/2 Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 71 1/2 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 75 Rt. Ob. u. Br., 82 bis 85 Rfd. 74 Rt. Br.

Hafer loco 30 1/2, 1/2 Rt. bez., 47-50 Rfd. p. Septbr.-Oktbr. 30 1/2 Rt. bez., p. Frühjahr 32 Rt. Br. u. Ob. Heutiger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen. 61 a 68. 42 a 46. 37 a 41. 24 a 28. Rübsli matt, Anmeldungen loco und p. Sept.-Oktbr. 15 Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 15 1/2 Rt. Br., p. Novbr.-Dezbr. 15 1/2 Rt. Br.

Preise der Cerealien. Breslau, den 31. August 1858. feine, mittel, ord. Waare. Weißer Weizen 103-110 85 50-64 Sgr. Gelber do. 100-105 89 51-65. Roggen 61-63 60 56-59. Gerste 50-54 46 36-42. Hafer 40-44 39 27-30. Erbsen 74-80 71 63-69. Raps 130 125 120. Rübsen, Winterfrucht 126 120 112. do. Sommerfrucht 100 96 90.

Hopfen. Prag, 28. August. Den heute angelangten Nachrichten zufolge hat sich die Pflanze in Saaz sowohl als in der Gebirgsgegend bedeutend verschimmert, und kann man sich seit 5 Jahren keines so schlechten Baues als des gegenwärtigen erinnern. Man rechnet in der nächsten Umgebung von Saaz nicht mehr als auf eine sehr schwache Ernte und in den entfernteren Distrikten auf eine 1/2 Ernte. Ausfaha bietet hingegen mehr Ertragsreichthum und kann man auf eine gute 1/2 Ernte rechnen. Hingegen steht die Grängeung verwaist da. Produzenten, welche diese Jahre hindurch 1000 und 1200 Ctr. vom Bau erzielten, bauen heuer nicht mehr als 100-150 Ctr. Das Ausland ist ebenfalls nicht sehr glücklich und rechnet man in Böhmen, Elßaß, Schwaben, Holstein, Braunschweig durchschnittlich eine 1/2 Ernte. Die Pflanze wird allgemein in 8-14 Tagen ordentlich beginnen; ob schon man hier und da schon angefangen, so sind es doch nur solche Hopfen, welche theils durch die übermäßige Hitze verdorrt und schwarz geworden. Unter solchen Verhältnissen fand auch durch diese Woche ein lebhafter Handel statt, und wurde für Saazer 1857er 105 bis 100 fl., Ausfaha 80 fl. willig bezahlt, trotzdem alle Lager geräumt und von seinen Gattungen nichts mehr zu haben ist.

Telegraphischer Börsen-Bericht. Liverpool, 31. August. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Fonds- u. Aktien-Börse. Berlin, 31. August 1858.

Table with columns: Eisenbahn-Aktien, Aachen-Düsseldorf, Amsterd.-Rotterd., Berg.-Märkische, Berlin-Anhalt, etc.

Table with columns: Oestr.-Fr. Staatsb., Cöln-Minden, Cöln-Crefeld, etc.

Table with columns: Staats-Anl. v. 1853, 55r Präm.-St.-Anl., Kur-u-N. Schuldv., etc.

Table with columns: Staats-Anl. v. 1853, 55r Präm.-St.-Anl., Kur-u-N. Schuldv., etc.

Table with columns: Bank- und Credit-Aktien und Antheilsscheine, Berl. Kassenverein, do. Handelsgesell., etc.

Table with columns: Gold und Papiergold, Friedrichsd'or, Louisd'or, Gold pr. Z. Pfd. f., etc.

Die Stimmung der heutigen Börse war eine günstige. Von Credit-Effekten verkehrten Oestreich. Creditaktien mit einer Coursbesserung, so auch Darmstädter, Disconto-Commandit-Antheile und Dessauer. Auch Eisenbahnaktien waren ziemlich höher. Preuss. Fonds wurden von der besseren Stimmung nicht berührt.

Breslau, 31. August. An heutiger Börse war die Stimmung eine überaus günstige, so dass bei belebtem Verkehr fast alle Papiere wesentlich höher bezahlt wurden und alles was zum Ultimo zum Verkauf kam, zu steigenden Coursen raschen Absatz fand.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108 1/2 Br. Darmstädter Bank-Aktien 96 1/2 bez. u. Gd. Oestreich. Credit Bank-Aktien 124 1/2-125 bez. Schlesischer Bankverein 85 1/2-86 bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 98 1/2 Br. dito 3. Emission 95 1/2 Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 1/2 Br. Neisse-Brieger 65 1/2 Br. Ober-schlesische Litt. A. und C. 139 Br. dito Litt. B. 127 1/2 Gd. dito Prior. Obligat. 88 Br. dito Prioritäts-Oblig. 97 1/2 Br. dito Prior. 76 1/2 Gd. Oppeln-Tarnowitz 61 Gd. Rheinische - Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 61 Br. dito Prior. Oblig. - dito Stamm-Oblig. -

London, Dienstag, 31. August, Nachmittags 3 Uhr. Silber 60 1/2. Consols 96 1/2. 1proc. Spanier 28 1/2. Mexikaner 21 1/2. Sardinier 91 1/2. 5proc. Russen 113 1/2. 4 1/2proc. Russen 100 1/2. Hamburg 31 Monat 13 Mk. 8 1/2 Sh. Wien 10 Fl. 15 Xr. Paris, Dienstag, 31. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proc. Rente eröffnete zu 70, 95, wich auf 70, 85 und schloss in sehr fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 96 1/2, von Mittags 1 Uhr 96 1/2 eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 71, 35. 4 1/2procent. Rente 97, 75. Credit-mobiler-Aktien 800. 3proc. Spanier 99. 1proc. Spanier - Silberanleihe 92 1/2. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 660. Lombardische Eisenbahn-Aktien 598. Franz-Josephs-Bahn 493. Amsterdam, Dienstag, 31. August, Nachmittags 4 Uhr. Stilles Geschäft. Der Cours der 3procent. Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 70, 95, der des Credit mobiler 793, der der Oestreich. Staats-Eisenbahn 655 gemeldet. Schluss-Course. 5procent. Oestr. Nat. Anl. 77 1/2. 5proc. Metalliques Litt. B. 87 1/2. 5proc. Metalliques 76 1/2. 2 1/2procent. Metalliques 39 1/2. 1proc. Spanier 28 1/2. 3procent. Spanier 39 1/2. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 102 1/2. Mexikaner 20 1/2. Londoner Wechsel, kurz 11, 82 1/2. Hamburger Wechsel, kurz 25 1/2. Holland. Integrale 64 1/2.